

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagblatt Auerzgebirge. Fernsprech. 63.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 252.

Mittwoch, 29. Oktober 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichstag ist gestern durch seinen Präsidenten Dr. Rämpf auf Dienstag den 25. November einzuberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Petitionen.

Der braunschweigische Staatsminister Hartwig ist zur Überbringung des Bundesrais beschlusses bei dem Herzog Ernst August in Rathenow eingetroffen. Der Einzug des Herzogs in Braunschweig wird am 3. November stattfinden.*)

Im Krupp-Prozess kam es bei der Vernehmung des Herrn von Meyen zu einem Zwischenfall, da sich herausstellte, daß im Besitz des Zeugns noch weiteres Belastungsmaterial sich befnde.

Ein internationaler Kongress für gegenseitige Vertägigung wird 1914 auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung in Leipzig stattfinden.

Bei San Salvador sprengten die mekikanischen Aufständischen einen Militärriegel in die Luft. Fünfzehn Soldaten fanden den Tod.**)

* Räderreise auf anderer Stelle.

Umfangreiche Erschließungsarbeiten in Südwest.

Unter der tatkräftigen Geschäftsführung des Gouverneurs Dr. Seitz macht die Erschließung unseres Südwestafrikanischen Schutzgebiets ständige Fortschritte. Im Vorjahr war die große nordöstliche Verbindungsstraße von Windhuk nach Keetmanshoop fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Damit waren die Mitte und der Süden des Schutzgebiets zu einem Gang zusammengeschweißt worden. In das Nordgebiet führte jedoch bisher nur eine Bahnhstraße, die bis Thumes reichende und einen Ast nach Grootfontein entzweigende Otavibahn. Alle diese Linien dienten aber nur zur Verbindung und Erschließung von Damaraland und Namaland. Der nördlichste Teil unseres Schutzgebiets, das tropische Ovamboland besaß bisher keine Eisenbahnverbindung mit den übrigen Teilen der Kolonie. Dies war um so bedauerlicher, als gerade das Ovamboland das Hauptarbeiterreservoir für die südwestafrikanischen Diamantbezirke, die Kupferminen und die Marmordörche darstellt. Um die Otavibahn zu erreichen, mittels deren dann die Versorgung der Ovamboarbeiter nach den Arbeitsstädten erfolgt, müssen die Leute etwa 400 Kilometer unter sehr schwierigen Verhältnissen über Land marschieren, wodurch ein großer Teil der Arbeiter erkrankt oder gar den Sumpfen des Marsches erliegt. Diese Verhältnisse trugen dazu bei, den ar und für sich schon nicht ausreichenden Zustrom an Ovamboarbeitern weiter zu vermindern, sodass die Versorgung der industriellen Betriebe mit Arbeitern immer schwieriger wurde.

Zur Beseitigung dieser Mißstände gab es nur ein Mittel, nämlich den Anschluß des Ovambolandes an die Kolonie durch eine Bahn. Bereits im Jahre 1911 hatte Gouverneur Dr. Seitz im Landesrat auf die Notwendigkeit einer Ovambolandbahn hingewiesen. Es war damals jedoch nicht möglich gewesen, die Bahn in Angriff zu nehmen, da infolge des damaligen Rückgangs der Diamantproduktion die Finanzen des Schutzgebiets den Bahnbau ausgeschlossen. Zwischen haben sich jedoch — und zwar seit dem September vorigen Jahres — die Einnahmen aus dem Diamantbergbau derartig gehoben, daß der Haushalt des Schutzgebiets einen namhaften Überschuss gezeigt hat. Das Gouvernement hat denn auch aus dieser Verbesserung der Finanzlage des Landes die Konsequenzen gezogen und hat dem Landesrat, der am 10. November zusammengetreten ist, einen Ergänzungsetat zugeschlagen, der unter anderem den Bau einer Bahn in das Ovamboland vor sieht. Nach der dem Rat beigegebenen Denkschrift soll die neue Bahn von der Otavibahn abweichen. Ihr Ausgangspunkt ist noch nicht genau festgelegt. Entweder beginnt sie 17 Kilometer nördlich von der Station Kalfsd., die etwa 50 Kilometer von Omaturu entfernt ist, und führt dann über Ojikanga und Outjo, oder sie zweigt 4 Kilometer südlich von Ojikwatoongo — westlich des Waterberges — ab und wendet sich ebenfalls über Outjo. Von dort führt die Straße voraussichtlich dem Wege der Poststraße nach dem Ovamboland über Ombika-Ouktusjo nach Ondatana, das im Süden des Ovambolandes westlich der Etoschapfanne liegt. Die Gesamtlänge der Bahn wird etwa 265 Kilometer betragen. Ihre Gesamtkosten sind mit rund 9 Millionen Mark angesetzt, von denen 3 Millionen als

erste Rate in den nächsten Etat eingestellt werden sollen. Der Oberbau der Strecke soll eine Spurweite von 60 Zentimeter erhalten, während die Otavibahn bis Thumes Kapspur (1.067 Meter) und nur von Otavi nach Grootfontein 60-Zentimeter-Spur hat. Die Wahl der 60-Zentimeter-Spur für die neue Bahn erklärt sich daraus, daß man das noch vorhandene alte Oberbaumaterial der Otavibahn und der Staatsbahnstrecke Swakopmund-Windhuk aus Erfahrung verwenden will und den Ausbau in Kapspur einer späteren Zeit vorbehalten will. Daß die Bahn später Kapspur erhalten soll, geht schon daraus hervor, daß alle Brücken schon jetzt in den Ausmaßen für Kapspur ausgeführt werden sollen. Die neue Bahn wird neben ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung auch politisch von Wert sein. Das Ovamboland, zu dem sie den Zugang öffnen soll, ist von Deutschland noch nicht derart in Besitz genommen, daß man von einer tatsächlich ausgelübten Herrschaft Deutschlands dort sprechen kann. Anderseits haben aber die Vorgänge an der portugiesisch-anglopolnischen Grenze im Norden in den letzten Jahren die Notwendigkeit ergeben, die Herrschaft Deutschlands in diesen Gebieten ebenfalls zu festigen.

Neben der Ovambolandbahn wird sich der Landesrat noch mit einem anderen großen Erschließungsprojekt, und zwar einer wirtschaftlichen Natur, zu beschäftigen haben, über welches das Gouvernement ebenfalls eine Denkschrift vorgelegt hat. Es handelt sich um die Anlage großer Talsperren durch Aufstauung des Großen Fischflusses im Namaland. Der Boden im Tal des Fischflusses und bei Seeheim — an der Bahn Lüderitzbuch-Keetmanshoop — ist für flüssige Bewässerung sehr geeignet, und so hofft man, daß durch die Aufstauung des Fischflusses weite Gebiete für intensive Landwirtschaft verwendbar gemacht werden können. Insgesamt sind vier Staustufen geplant. Die erste Talsperre ist bei Faro und Komayas Nord vorgesehen. Das durch die Sperrte zu gewinnende Wasservolumen ist auf 110 Millionen Kubikmeter berechnet, womit eine Fläche von 8000 Hektar bewässert werden könnte. Die Wasserfassung der Sperrte reicht für zwei Jahre aus, was bei der Regenmäßigkeit der Regenfälle besonders wertvoll ist. Die Gesamtkosten dieser Sperrte sind auf rund 8 Millionen Mark veranschlagt, von denen 8 Millionen als erste Rate in den Ergänzungsetat eingestellt worden sind. Eine zweite Talsperre, deren Bau aber erst in späterer Zeit vorbehalten bleibt, ist bei Rosenthal geplant; sie soll 180 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Eine dritte Sperrte von etwa 200 Millionen Kubikmeter Fassung ist unterhalb von Soms in Aussicht genommen. Schließlich sollen noch die Gewässer des Heimatbachs und des Wobelsbaches im Unterlauf des ersten aufgespeichert werden, wodurch man ebenfalls sehr beträchtliche Wassermengen zu sammeln hofft. Mit der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Talsperren wird auch ihre Ausnutzung zu elektrischer Kraftgewinnung Hand in Hand gehen, so daß sich die Anlage dieser Bauten doppelt bezahlt machen dürfte. Da sowohl die Ovambolandbahn wie die Bewässerungsprojekte im Süden alte Wünsche der Kolonie sind, ist anzunehmen, daß der Landesrat den Vorschlägen des Gouvernements zustimmen wird. Ebenso wäre zu wünschen, daß diesen Projekten auch im Reichstag, dem sie nach Beratung im Landesrat zugehen werden, keine Schwierigkeiten gemacht werden, zumal sie nicht mit Mitteln des Reiches, sondern mit denen der Kolonie zur Ausführung gelangen sollen.

Die Regelung der braunschweigischen Thronfolge.

Der Verlauf der Bundesratsitzung.

Über die Sitzung des Bundesrates am Montag wird noch berichtet: Nach Eröffnung der Sitzung legte der braunschweigische Staatsminister Hartwig das Original der Vergleichsurkunde des Herzogs von Cumberland vor, in das die Bundesbevollmächtigten Einsicht nahmen. Hierauf wurde von dem Vorsitzenden die Frage gestellt, ob gegen den preußischen Antrag in der braunschweigischen Thronfolgefrage von irgend einer Seite Einspruch erhoben werde. Da keine Stimme gegen den Antrag war, wurde dessen einstimmige Annahme festgestellt.

Heute trifft, wie verlautet, der Kaiser zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Ernst August in Rathenow ein. Wie der Braunschweig. Mrz. berichtet, findet der Einzug des Herzogs und der Herzogin Ernst August in Braunschweig am dritten November statt. Gestern vormittag gegen 11 Uhr trafen in Rathenow der braunschweigische Staatsminister Hartwig, Minister Wolff und Oberstaatssekretär Freiherr v. Gierswald ein und begaben sich sofort nach der Villa des Herzogspaares Ernst August. Außer den bereits erwähnten drei Herren ist auch die Gründnerin der Bordnung, die schon einmal in Gründen weilte, wieder aus Berlin in Rathenow eingetroffen. Sämtliche Herren nahmen auf Einladung des jungen Herzogspaares an dem Diner in der Prinzenstraße teil und verließen nachmittags Rathenow wieder. In den nächsten Tagen werden noch weitere Besuche, auch höchster Herrscher,

aus Potsdam, zur Beglücksilbung des Herzogspaares in Rathenow erwartet.

Die Anerkennung der Reichsverfassung.
Die gesetzlichen Bestimmungen über die sogenannten Reversalien, die der Herzog von Braunschweig vor seiner Thronbesteigung zu unterzeichnen hatte, besagen u. a.: Der Landesfürst wird in dem Patent, in dem er seinen Regierungsantritt ankündigte und die allgemeine Huldigung anordnet, zugleich bei seinem Fürstewort versichern, daß er die Bundesverfassung in allen ihren Bestimmungen aufrecht erhalten und beobachten wolle. — Aus der Geschichte der Verfassung geht hervor, daß der Herzog diese Reversalien vor seiner Thronbesteigung unterschreiben muß, andernfalls die Verfassung den Landständen Macht an die Hand gibt, den Herzog bzw. seine verantwortlichen Minister zu den Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes alle aus diesem Verhältnis herleitenden Rechte und Verpflichtungen. Dieser Paragraph ist sinngemäß erzeugt durch die Einleitung zur Reichsverfassung, sobald also der Herzog, wenn er die Reversalien unterzeichnet, auch diese Bestimmung anerkennt, die ausdrücklich von der Unterzeichnung der Reversalien zu zwingen. Die Bundesverfassung selbst besagt: Der Landesfürst sei als Mitglied des Deutschen Bundes

Über Wiederungen der Gehirnordnung für Augen und Gesicht eingegangen.

Verbesserung der Mitsenkonzepte. Ein Gesetzentwurf über die Verbesserung der Mitsenkonzepte ist im Reichstag am 1. ausgearbeitet worden und unterliegt derzeit der Prüfung des beteiligten Rektors. Dennoch finden über den Inhalt des Entwurfs Beratungen im Reichstagskammeramt. Die Vorlage ist auf eine Resolution des Reichstags zurückzuführen, die den Bundesrat erlaubt, dem Reichstag bis zum 1. April 1914 einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Die mecklenburgische Verfassung wieder einmal abgelehnt. Wie aus Schwerin gemeldet wird, wurde in der Abstimmung des mecklenburgischen Landtages die Verfassungsvorlage mit 289 gegen 129 Stimmen abgelehnt. Ausgendigt ist das nicht mehr. Es ist doch immer wieder dasselbe Spiel.

Die deutsche Militär-Reform-Mission in der Türkei. Der türkische Ministerrat hat die Vorlage über die Neuorganisation der deutschen Militär-Reform-Mission in der Türkei angenommen. Die deutsche Mission soll danach erheblich verstärkt und an ihre Spize ein Missionschef gestellt werden. Den Reformen sollen im Gegenzug zu den früheren Gefangenheit ausgedehnte Vollmachten eingeräumt werden.

Eine deutsch-böhmisches Interpellation. Die deutschböhmischen Abgeordneten haben im österreichischen Reichsrat eine Interpellation an den Landesverteidigungsminister gerichtet, in der angefragt wird, wie man es recht fertigen will, daß der Stadtkommandant von Pilsen die Teilnahme von Offizieren an der im dortigen Stadthause veranstalteten Jahrhundertfeier verbieten konnte.

Wiederholung des Baus von Schlachtschiffen? Der Marineminister der Vereinigten Staaten, Daniel, hat sich bereit erklärt, dahin zu wirken, daß sich die Vereinigten Staaten an einem internationalen Vertrag aller Großmächte der Welt zwecks Einschränkung des Baus von Schlachtschiffen für eine bestimmte Dauer beteiligen.

Die europäischen Mächte erkennen Huerta an? Das Organ des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen, die Wiener Allgem. Ztg., meldet, daß sich die sämtlichen europäischen Großmächte dahin geeinigt haben, Huerta als Präsidenten der mexikanischen Republik anzuerkennen, während Präsident Wilson diese Anerkennung nach wie vor erwigerte. An der Spitze dieser Aktion gehen, wie das Blatt aus sicherer Quelle erfahren haben will, Deutschland und England einig vor. (Eine Bestätigung bleibt abzuwarten, wenn auch die Meldung an sich nichts Unwahrscheinliches besagt. D. Reb.)

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 29. Oktober: 1790 F. A. Dietrich, Siegen. 1873 König Johann von Sachsen, † 1873 Thronbesteigung König Albert von Sachsen. 1900 Aufzierung der deutschen Flagge auf der chinesischen Mauer in der Provinz Schansi.

Aue, 29. Oktober.

(Nachtrag unserer Notizen, die durch ein Korrespondentenbericht gemacht sind, ist — auch im Zugrufe — nur mit genauer Quellenangabe gesetzt)

Aus der Handelskammer. Die Handelskammer in Plauen, zu deren Bezirk bekanntlich auch Aue gehört, wählte in ihrer Gesammtversammlung am gestrigen Dienstag an Stelle des verstorbenen Kommerzienrates Roessing Kommerzienrat Director Waechter in Oberhondorf, zu ihrem Präsidenten. Zum 1. und 2. stellvertretenden Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Voerr, Reichenbach, und Fabrikbesitzer Hermann Böhl, Plauen, gewählt. Zum Vertreter der Kammer im sächsischen Eisenbahnrat wurde Kommerzienrat Waechter und als sein Stellvertreter in dieser Eigenschaft Fabrikant Walter Mannen gewählt.

Veranstaltung des Hausbesitzervereins Aue. In einer gestern abend im Gasthause Waldental stattgefundenen Versammlung beschloß der Hausbesitzerverein unter anderem, sein diesjähriges Stiftungsfest Dienstag den 11. November im Saale des Schülhauses abzuhalten. Es soll in Konzert, Tafel und Ball bestehen. Außer Volkszug mehrere Neuaufnahmen wurde noch über die seit Jahren schwedende Frage der Müll- und Abfallabfuhr berichtet.

Apologetische Vorträge in der Kirche St. Nikolai. Auf viele Fragen hin wird darauf hingewiesen, daß der nächste apologetische Vortrag des Herrn Pfarrer Temper, wie festgesetzt, heute über acht Tage, am 6. November, abends um 19 Uhr in der Kirche zu St. Nikolai stattfindet.

Ein ehrer Patron begrüßt gestern gegen Abend in der Nähe des Bahnhofes den leichten Rest von Menschenwürde in sich. In Gegenwart mehrerer Schulmädchen nahm er unzählige Handlungen vor; leider ist es dem Burschen gelungen, sich durch eilige Flucht seiner Verhaftung zu entziehen. Hoffentlich aber gelingt es noch, ihn zu ermitteln, damit er für seine Brutalität eine empfindliche Strafe zu bütteln bekommen kann.

Borsig, 29. Oktober.

Noje zum Wölferschlachdenkmal. Nochmals sei auf die Reise nach Leipzig hingewiesen, die der Ortsausschuß für Jugendpflege am Reformationsfest für die erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts geplant hat und die auch bestimmt stattfindet. Für den Teilnehmerpreis von 3 Mark für Hin- und Rückfahrt, sowie Beichtigung des Denkmals und Museums der Wölferschlacht wird wohl selten wieder der erwachsenen Jugend so reiche Unterhaltung geboten werden. Anmeldungen und alles Nötige bis Donnerstag bei dem Vorsteher-

den des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herrn Lehrer Weichsleit.

Kirchenverstandswahlen. Für die am Ende dieses Jahres aus dem Kirchenvorstand ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren Oberlehrer Kantor Krause, Kirchvater Emil Weiß, Korbwarenfabrikant Hermann Müller und Kaufmann Gustav Herrmann haben ordnungsgemäß Erwähnungswahlen zum Kirchenvorstand stattgefunden. Stimmberechtigt sind alle selbständigen Haushalter der Kirchengemeinde, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, die in die Wählerliste aufgenommen und nicht von der Wahlberechtigung bei der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. Die Aufnahme in die Wählerliste erfolgt nur auf persönliche Anmeldung hin, die für die bevorstehende Wahl bis spätestens Sonnabend, den 22. November abends um 6 Uhr in der Pfarramtsexpedition oder bei einem der derzeitigen Kirchenvorsteher stattfinden kann. Diejenigen Gemeindemitglieder, die sich bei einer der beiden letzten Kirchenvorstandswahlen haben eintragen lassen, haben es nicht nötig, sich für die bevorstehende Wahl erneut zu melden, da die betreffenden Listen fertiggestellt werden. Die Wählerliste liegt vom 26. November bis mit 10. Dezember abends um 6 Uhr in der Pfarramtsexpedition während der gewöhnlichen Dienststunden zu Ledermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen dieselbe sind bis zum 10. Dezember mündlich oder schriftlich beim Kirchenvorsteher vorzubringen. Als Tag der Wahl ist der 8. November (14. Dezember) in Aussicht genommen. Wahlschalter zum Kirchenvorsteher sind nur selbständige Haushalter der Kirchengemeinde von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, die das 30. Lebensjahr vollendet haben und die Wahlberechtigung zu den Wahlen bei der politischen Gemeinde besitzen.

Gerichtssaal.

Zwei neue Spionageprozesse kommen vor dem Reichsgericht in nächster Zeit zur Verhandlung. Am 7. November werden sich wegen verdeckten Vertrags militärischer Geheimnisse der Kaufmann Czeslaw Markowski aus Thorn, der Kaufmann W. L. Wroblewski und der Handlungshelfer Leo Wollmann, beide aus Warschau, und am 14. November wegen Vertrags militärischer Geheimnisse der Mechaniker und Kraftwagenführer Erny aus Mühlhausen im Elsass und der Handlungshelfende Alois Claer aus Forbach zu verantworten haben.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Keine deutschen Ufusschiffe für die englische Armee.

Berlin, 29. Oktober. Die englische Regierung sollte Blättermeldungen zufolge angeblich drei deutsche Ufusschiffe für die englische Armee als Kriegsschiffe bei der Luftfahrtzeugbaugesellschaft in Bitterfeld im Auftrag gegeben haben. Der Bau sollte sofort in Angriff genommen werden. Wie mitgeteilt wird, ist bei der genannten Luftfahrtzeugbaugesellschaft nichts von einem derartigen Auftrage bekannt.

Ein flüchtiger Kassierer.

Berlin, 29. Oktober. Auf einen flüchtigen Kassierer, der nach Unterstößung von 10 000 Mark das Weite suchte, sah sich die hiesige Kriminalpolizei. Es handelt sich um den 43 Jahre alten aus München gebürtigen Kassierer Wolff Glas, der von seiner Frau getrennt lebt, und in Berlin bei einer großen Dampfschiffahrtsgesellschaft beschäftigt war.

Die bayrische Königsfrage.

München, 29. Oktober. Bei Beginn der gestrigen Landtagsitzung gab der Präsident v. Derteyer den einzigen zur Beratung stehenden Paragraphen des Gesetzentwurfes über die Aushebung der Regenstauffest bekannt und legte die Beratung über diesen Gegenstand auf Donnerstag ab. Die Gesetzesvorlage wird in der Reichstagskammer voraussichtlich auch schon in der am Freitag stattfindenden Sitzung beraten werden. Die Proklamation des Prinzregenten zum König dürfte also unmittelbar nach dem Allerheiligensonntag erfolgen.

Verurteilung der Knabenmöderin.

Braunschweig, 29. Oktober. Im Braunschweiger Knabenmordprozeß, in dem sich die Frau des Eisenbahnoffizienten Buschhorn wegen Ermordung des achtjährigen Sohnes des Tischlermeisters Genits zu verantworten hatte, wurde gestern in später Nachmittagsstunde das Urteil gefällt. Nach langer Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch, in dem er erklärte, daß die Angeklagte des Totschlags unter Verjährung mildster Umstände schuldig sei. Der erste Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrenschutzverlust. Das Urteil lautete 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenschutzverlust.

Korruptionsaffäre.

Prag, 29. Oktober. Grobes Aufsehen herrscht hier über eine umfangreiche Korruptionsaffäre, in die ein großer Teil der Prager Stadtverordneten verwickelt ist. Der Kern der Tatfrage ist der, daß die Gemeinde für das Gelände für eine Gasanstalt, das auf 300 000 Kronen geschätzt wurde, 1½ Millionen Kronen bezahlte. Der Wokrat Bouček hat deshalb Strafanzeige wegen Betrugs gestellt.

Die albanische Krone.

Paris, 29. Oktober. Echo de Paris läßt aus, daß die Räthkette von Wien und Rom in Griechenland die Förderung stellen, sofort Corfu und Santorin anzugreifen zu können. Diese Städte gehören nach dem Londoner Be-

schluß zu Griechenland. Was die übrige militärische Bewegung an betrifft, so müssen die beiden Räthe Rethymno sowie die Kommunen ihre Heerchen bereit halten; entsprechend den gewünschten Beschlüssen würden zunächst die übrigen Mächte reagieren. Die Räte Griechenlands scheinen die öffentliche Meinung auf ein neues Maximum vorbereitet zu wollen, da sie ausdrückt, daß es den Kommunisten unmöglich ist, bis zum 30. November ihre Rechten zu fordern. Griechenland und Italien würden also die Entwicklung auch ohne die Kommunisten.

Deutsche Flieger in Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Die bei Lyon gelandeten deutschen Flieger sind der Mattofer Stoffle und sein Passagier der Ingenieur Seelack, die gestern in Köln aufgestiegen waren, um nach Paris zu fliegen. Die Landung erfolgte auf einem Truppenübungsplatz. Die dort anwesenden Offiziere empfingen die Flieger sehr freundlich. Den Brüder lud sie am Abend zu einem Diner ein. Stoffle bestätigte, heute früh nach Paris weiterzufliegen.

Ein Mittel, einem evtl. Krieg vorzubeugen!

Paris, 29. Oktober. Gustav Hennic kreisste in der Guerre Soziale: Raubdem ich mich davon überzeugt habe, daß die deutschen Sozialdemokraten nicht in der Lage sind, einen Aufstand bei einer evtl. Kriegserklärung in Szene zu setzen, und daß die französischen Sozialdemokraten nicht in der Lage sein würden, einen solchen Aufstand durchzuführen, habe ich mich umgekehrt, ein anderes Mittel zu finden, um einem evtl. Krieg vorzubeugen. Dieses Mittel ist die Wiedererrichtung eines linken Bloßes in der Kammer, welcher allein in der Lage sein würde, eine durchdringliche Annäherung auf einer für beide Teile ehrenwerten Grundlage herbeizuführen.

Dies' Glück.

Beratzug, 29. Oktober. Dies begab sich zu seiner eigenen Sicherheit in das amerikanische Konsulat. Trotzdem sein Hotel allenthalben von Detectiven umstellt war, gelang es ihm, unbemerkt zu entkommen. Seine Bekleidung konnte, da er sich auf eines kanischen Boden befand, nicht erlassen. Der amerikanische Konsul hatte dies vorhergesehen, und sich von Washington Institutionen kommen lassen. Der Konsul riet May, sich sofort auf das amerikanische Kreuzschiff Wresley zu begeben, da keine Zeit zu verlieren sei. Da er nicht auch das Schiff und konnte unerkannt entkommen.

Feuer in der Genter Weltausstellung.

Brüssel, 29. Oktober. Die Genter Weltausstellung wurde gestern wiederum von einem Brande, dem wieder seit ihrer Eröffnung heimgesucht. In dem Teil der Ausstellung, in dem die Vergnügungsställe untergebracht sind, brannte das bayerische Restaurant und Konzertsaal Kulmbach nieder. Durch die Löscharbeiten wurden noch zwei in derselben Straße gelegene Häuser erheblich beschädigt. Nach zweistündigem Bemühen der Feuerwehr war die Gefahr eines Umschwiegens des Brandes beseitigt. Der Schaden wird auf etwa 200000 Mark veranschlagt. Eine große Reihe von Unternehmen haben ihre Zahlungen einzustellen müssen. Die Ausstellung durfte mit einem großen Erfolg enden. (Siehe auch Neues aus aller Welt.)

Spanien und Frankreich.

Madrid, 29. Oktober. Der Vertreter des New York Herald hatte gestern eine Unterredung mit Dato. Auch diesem erklärte Dato, daß Gambetta keinen besiegen Freund und keinen höheren Verteidiger haben könne, als er sei. Das Kabinett, welches er vorstehe, sei von den gleichen Gesinnungen gegenüber Frankreich bestellt, wie das vorige. In der Verständigung Spaniens mit Frankreich werde keine Widerung eintreten.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Reformationsfest, Freitag, den 31. Oktober 1918: Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. Vormittags um 1/2 Uhr: Stille Kommunion: Pfarrer Temper. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Joh. 17, 6—10: Pastor Voigt. Kirchenmusik: Gott ist o Herr, die Huld, die du an uns beweist. Motette für gemischten Chor vom W. Tschirch. Um 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Temper. Abends um 6 Uhr Abendgottesdienst, Predigt über 2. Kor. 4, 8: Pastor Dertel. Jünglingsverein: Abends um 1/2 Uhr Jahresfeier. — Sonntag, den 2. November 1918 (24. p. Trinitatis), vormittags um 1/2 Uhr Beichte: Pastor Voigt. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Matth. 9, 18—26: Pfarrer Temper. Heiliges Abendmahl. Nachmittags um 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des ersten Bezirks: Pfarrer Temper. (Thema: Steinerner Zeugnis für die Wahrheit der Bibel.) Abends um 1/2 Uhr Jungstauverein: Jünglingsverein: Sonntag, abends um 8 Uhr Vereinsabend: Posaunenchor, Pfadfinder- und Turnabteilung wie gewöhnlich. — Montag, den 3. November, abends um 8 Uhr: Frauenmissionsnäherei im Pfarrhaus. — Mittwoch, den 5. November, abends um 1/2 Uhr in der Kirche Vortrag des Herrn Pfarrer Temper über: Der geschilderte Jesus. — Donnerstag, den 6. November, vormittags um 1/2 Uhr Diözesanversammlung in Schneberg — Donnerstag, den 6. November, abends um 1/2 Uhr Männerverein und Christlicher Verein Junger Männer. — Freitag, den 7. November, abends um 1/2 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Pastor Voigt.

Röderstein Zelle.

Freitag, den 31. Oktober, Reformationsfest, vormittags um 1/2 Uhr Beichte. Um 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „Osram“ tragen. — Asergesellschaft, Berlin O. 17.

Baudenkmälerliche Gemeinschaft Aue.

Reformationsfest, abends um 7 Uhr: Gottesdienst für Jugendbundes für entzückendes Christentum. Redner sind die Herren Missionar Böhme aus Dresden und Jugendbundsekretär Koch aus Aue. — Sonntag, nachmittags um 2 Uhr: Kinderstunde. Abends um 8 Uhr: Missionssprachtag des Herrn Judenmissionars Löw aus Wandsbek. — Dienstag, abends um 1/2 Uhr: Blaufahrzeugverein. — Mittwoch, abends um 1/2 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Donnerstag, abends um 1/2 Uhr: Gemeinschaftsversammlung, Bibelsbesprechung. — Freitag, abends um 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Märkersbach. Reformationsfest, Freitag, den 31. Oktober, vormittags um 8 Uhr: Kommunion. Um 9 Uhr: Festgottesdienst. Nachmittags um 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der 1911, 1912 und 1913 konfirmierten Jugend. Abends um 7 Uhr: Kommunion. Kollekte für den Gustav-Wolff-Verein. — Sonntag, den 2. November, (24. p. Trinitatis), vormittags um 8 Uhr: Kommunion. Um 9 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags um 4 Uhr: Kommunion in der Schule zu Obermittweida. — Getauft: Walter May, Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Paul Heymann in Unterscheibe. Emil Werner, Sohn des Bäckermeisters Emil Robert Feig in Mittweida. — Beerdigt: Frau Tonie Wilhelmine Sieber geb. Giedler, Ehefrau in Mittweida, 68 J. 9 M. 27 L. alt. Thekese Lina Georgi, ledige Gorlnäherin in Märkersbach, 33 J. 11 M. 6 L. alt.

Neuwelt. Am Reformationsfest, vorm. 8 Uhr: Beichte und Heilige des heiligen Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Kirchenmusik. Vorm. 11 Uhr: Gustav-Wolff-Kindergottesdienst für die 2. Schulklasse. Nachm.

1 Uhr: Kindergottesdienst für groß und klein. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Beichte und Heilige des heiligen Abendmahl. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst zur Erinnerung an die Weihe der Kirche. — Allgemeine Kirchenkollekte für den Gustav-Wolff-Verein. — Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst wegen auswärtiger Anfertigung des Markers. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die 3. Schulklasse. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für groß und klein. Nachm. 1/2 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Am Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Die kirchlichen Vereinsveranstaltungen finden in der auf dem Kirchplatz angelegten Kirche statt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Erich Menhold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Kunstausstellung im alten Stadttheater-Saalungssaal in Aue.

Berliner Künstler:
Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Plastiken.
Gebühren montags von 11—1 und 3—5 Uhr,
Sonntags und Feiertagen von 11—1 Uhr.

JASMATZI-DUBEC

ist die

2½ Pfg.

CIGARETTE
Nur echt in der
ges. gesch. Packung
mit dem
Tabakblatt

GEORG AJASMATZI A.G.
DRESDEN
Größte Deutsche Cigarettenfabrik

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSSELLSCHAFT AUE

Knaben-Pyjacks,	385
marine, warm gefüttert, für 3—9 Jahre	
Knaben-Ulster,	675
engl. gemustert, für 3—9 Jahre	
Knaben-Joppen,	385
aus dicken Stoffen, warm gefüttert, 4,50,—	
Knaben-Sportjoppen,	550
sehr kleidsam, warm gefüttert 6,75,—	

Knaben-Schulanzüge,	300
Sportanzug, aus dunkel gemust. Stoffen, f. 3—9 Jahre	
Prinz-Heinrich-Anzüge	485
aus engl. gemust. Stoffen, für 3—9 Jahre	
Prinz-Heinrich-Anzüge	675
aus marine Cheviot, gefüttert, für 3—9 Jahre	
Knaben-Jacket-Anzüge	750
aus haltbaren Stoffen, für 8—14 Jahre 8,50,—	

Herren-Stoffhosen	345
aus haltbaren Stoffen in vielen Mustern jede Grösse	
Herren-Stoffhosen	650
a. Gladbacher Kammgarns offen, mod. Streifen-Muster. Gesäßtasche, jede Grösse.	
Herren-Stoffhosen	850
aus stark mod. gestreift. Stoffen, gut verarbeitet. gut Sitz, m. Gesäßtasche.	

Jünglings-Ulster	1200
aus grauen oder braunen Stoffen mit angewebtem Futter 18.—, 15.—	
Burschen-Ulster	1500
aus modellähnlichen Stoffen chice Passons 25.—, 18.—	
Herren-Ulster	1850
aus dicken, engl. gemust. Stoffen 25.	
Herren-Ulster	3200
aus braunen Stoffen la. Verarbeitung, gut Sitz 40.—	

Jünglings-Anzüge	1250
aus modernen Stoffen, zweireihige Passons 15.—	
Burschen-Anzüge	1750
aus englischen gemusterten Stoffen, gute Verarbeitung 25.—	
Herren-Anzüge	2500
aus modellähnlichen Stoffen zweireihige Passons 22.—, 28.—	
Herren-Anzüge	3800
marine oder marengo, Sitz u. Verarbeitung erstklassig	

Herren- und Knaben-Bekleidung

zu billigen Preisen

mit Kapuze und 2 Taschen Knaben: Jünglinge: Burschen: Herren: Backfische: Damen:
dunkelgraue Winterware 385 485 650 750 650 750

Loden-Pelerinen

Spezial-Abteilung: Schuhwaren:

Filz-Schnallenstiefel
schwarz und farbig, mit Lederspitze, Größe 21—26 Paar 95 Pf.

Schwarze Filz-Walkschuhe
prima städt. Fabrikat
Größe: 24—26 30—35 36—41 42—45
Paar: 185 165 210 245

Filz-Schnallenstiefel
mit Filz- und Ledersohle und Sealskinfutter, Größe 26—35 mit Lederspitze
Größe: 25—29 30—35 36—42 43—46
Paar: 195 285 295 345

Schnürstiefel für Knaben und Mädchen, Marke „Durabel“, kräftiger Schulstiefel
Größe 24—26 27—30 31—35
Paar 366 400 475

Paar 425 475 525

Schnürstiefel für Knaben und Mädchen
gutes Fabrikat, bequeme Form
Größe 24—26 27—30 31—35
Paar 425 475 525

Paar 585 635 685

Schnürstiefel für Knaben und Mädchen
Chevreaux, moderne Form
Größe 27—30 31—35
Paar 585 635

Paar 685

Damen-Filzschuhe
farbig mit schwarzer Filzsohle Paar 95 Pf.

Kamelhaarschuhe
imitiert mit Filz- u. Ledersohle für Herren 175 Pf. für Damen Paar 145

Kamelhaarschuhe
imit. mit Filz- u. Ledersohle und Ledereinfassung für Herren 325, für Damen Paar 275

Kamelhaarschuhe
Rein Kamelhaar mit Filz- u. Ledersohle und Ledereinfassung für Herren 385, für Damen Paar 325

Damen- und Herren-Halbschuhe und Schnürstiefel

In verschiedenen Ledersorten, moderne Formen, mit und ohne Lackkappe, gute erprobte Fabrikate. Unsere 4 Hauptpreislagen:

650 785 975 1200

In der Übergangszeit und im Winter empfehlen viele Aerzte und Professoren

Brustkrank-

en als hervorragend gutes, wirtl. vertrauenswertes Mittel Altbuchholzler Marklprudel Starkquelle (Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur mit außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten u. Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben ständig 1 bis 2 echte Altbuchholzler Mineral-Dattillen langsam im Mund zergehen lassen. In Rollen à 85, 50 und 85 Pf. bei Gust Simon, Drogerie.

Herrenschirm

verloren. Gegen gute Belohn.

abzugeben Eisenbahnhalle, 5. I.

Das selbststrähige Waschmittel heißt
Persil
Der grosse Erfolg!
Henkel's Bleich Soda

Patent-

Ingenieur-Bureau

Hanschke & Sprügel

Leipzig

Filiale Aue

Wettinerstr. 46.

Erwirkung, Verwertung und

Kauf von guten Patenten.

Beste Referenzen.

</

Möbel-Fabrik

Ausführung guter und vornehmer
Wohnungs- und Villen-Einrichtungen.
Braut-Ausstattungen.
Laden- und Kontor-Einrichtungen.
Ausstellung von 90 modernen, vornehmen Wohnräumen.
Erstklassige Arbeit. Künstlerische Entwürfe.

Innere Plauensche
Strasse 18.
Zwickau.

Burger & Heinert.

Es ist gleich

ob Sie bei mir
ein Paar Stiefel
zu

650

725

oder

850

1250

kaufen,
ich garantiere für jedes Paar!

Siegfried Kaiser Aue, Markt.

Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Atelier Corona

ZWICKAU, Münzstr. 8 (neb. Einsiedler-Bierhall.)

Photographie-Vergrößerungen
zu den üblichen Preisen.

Nau: Miniatur sog. Atlantic-Photographie
10 Stück innerhalb 24 Stunden.

Für die Ausarbeitung mehrerer neuartiger patentierter
Maschinen und Verfahren für die Bärten- und Binzel-
Industrie wird von einer Maschinenfabrik Mitteldeutschlands
ein tüchtiger, selbständiger arbeitender

Mechaniker

bei hohem Lohn gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich eine
selbständige, gut dottierte Stellung zu schaffen. Angebote mit
Zeugnisschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die
Redaktion dieser Zeitung unter A. Z. 888 erbeten.

Feinste Meiereibutter
netto 9 Pf. — 11,50 RM.
f. Cästler Fettkäse
netto 9 Pf. — 5,80 RM.
R. Stevers, Käthof
b. Königberg i. Pr.

Töchter-Pensionat
Frau Dr. Grebel,

Weißen, Markt 2.
Vorläufig. Ausbildung im Haushalt,
Weißnähen, Schneidern, Hand-
arb., Gesellsh. Formen, Gorib.
in Wissenschaften. Prospekte
durch die Vorleserin.

Freibant

Schlachthof Aue.
Morgen Donnerstag von nach-
mittag 2 Uhr an Verkauf von
mindermwertigem Rind- und
Schweinefleisch.

Liebling-

Geiste aller Wittert ist die echte
Steckenpferd-Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rudenberg,
benn sie ist die beste Zahner-Geiste,
da duftet mild und wohlriechend
für die empfindliche Haut.
St. 80 Pf. in der Adler-Apotheke,
bei Bernhard Lang und Carl Simon.

Neu! Apparat Neu!
zur Kohlenanzündung
mit gleichzeitiger
Vorrichtung zum
Kochen mittels Leuchtgas.

D. R. G. M. Nr. 568 810.
Derfelbe ist bequem an jede
Gasleitung anzubringen, ist
äußerst einfach und bewirkt in
kürzester Zeit das Anbrennen
von Kohlen (ohne Holz) u. w.
in blauer Weise. Große Er-
folge ranta für den Haushalt.
Preis à Stück Mk. 1,50.
Zu haben b. d. Erf. Paul Venz,
Aue, Wettinerstraße 86, part.
Vertreter alljährlich gesucht

Stoff-Reste

zu
Knabenhosen und -Anzügen
Herrenhosen und -Anzügen
Damenkostümen u. Röcken
Neue Auswahl, außerordentlich
preiswert.

Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

Verbandstoffe
Krankenpflege-Artikel,
als Spritzen, Spülapparate,
Gummiharten, Unterlagstoffe empfiehlt
W. Tielemann, Aue, im Stadttheater.

Reparaturen
an Tafelwagen
werden sofort fachgemäß aus-
geführt bei

Max Bitterlich, Aue,
Mechaniker, Fleischstr. 38.

Schreibmaschine,
noch gut erhalten, sofort zu
kaufen gesucht.

Angebote unter A. Z. 875 an
die Tageblatt-Exped. erbeten.

Schreibfaffe
für Mk. 25.— zu verkaufen.
Offerten unter A. Z. 865 an
die Exped. des Auer Tageblatts.

Flechten

nass. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. artl. empf.

Rino-Salbe

frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man schaue auf den Namen
Rino und Firma
Eich. Schubert & Co.
Weinböhla-Dresden.
Es haben in allen Apotheken.

**Hygienische+
Frauen-Artikel,**

Gummiharten, Mutterspritzen,
Leibbinden, Frauente Paket 1 M.,
Menstruationspulver Dose 2,50 M.
Diskret. Versand. Preisliste gratis.

E. Pietzsch, Dresden-A., Flemmingsstr. 16.

Echte La Meiereibutter

franko überall per Nachnahme:
6-Pfd.-Kiste M. 6,00, 10-Pfd.-Kiste
M. 9,00. F. Nacht, Herdecke 12,
via Myslowitz O.-S.

Flechten,

Büdel, Gurunzel usw. werden prompt durch Pro-
vidol Seife D. R. G. befeitigt. Durch tägliche
Waschungen wird jugend-
frischer, rosiges Teint er-
zielt. Preis pro Stück
80 Pf. Probefuß 50 Pf.
zu haben bei

G. G. Runge, Apotheke,
Wettinerplatz 1.
Muster u. Broschüre gratis
durch Providol Ges. m. b. H.
Berlin NW.

Dank.

Anlässlich meines 25-jährigen Arbeitsjubiläums bei
der Firma

Ernst Hecker, hier

sind mir von seiten meines Chefs, des Vertreters der
Firma Ernst Hecker, Abteilung von Reinstrom & Pilz,
A.-G., Herrn Fabrikdirektor Wilhelm Schreiber, der
Beamten und Meister, der Arbeiterschaft, des Vorstandes
der Fabrikkrankenkasse eben genannter Firma, sowie
Freunden und Bekannten so viele Glückwünsche und
reiche Geschenke dargebracht worden, daß ich mich
veranlaßt fühle, Ihnen allen auch hierdurch meinen herz-
lichsten Dank hierfür auszusprechen.

AUE, den 28. Oktober 1918.

Paul Kurtze.

Allgemeiner Turnverein zu Aue. (D. T.)

Am kommenden Freitag (Reformationstag) wird der All-
gemeine Turnverein zu Aue, um seinen Grundsätzen bezügl.
der Jugendpflege treu zu bleiben, eine

Schnitzeljagd

veranstalten. Die Teilnehmer sammeln sich hierzu nach-
mittags 2 Uhr im Gasthaus Bürgergarten. Das Ziel wird
dasselbst bekannt gegeben werden.

Gastwirtschaft zum Schlachthof.
Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!

Zu unserem am Donnerstag, d. 30. Oktober,
stattfindenden

Einzugsschmaus

laden wir nochmals freundlich ein
Arthur Auer und Frau.

Sollte durch Karten jemand übersehen worden sein,
so bitten wir dieses als Einladung anzunehmen.

Edison-Salon

Heute zum letzten Male

das grandiose

Programm

während der Vorstellung

Künstler-Konzert.

Morgen halte ich mein diesjähriges

Schweine- schlachten

in der üblichen Weise ab.

11 Uhr Weißfleisch, nachm.
frische Wurst, abends Pökels-
schweinsknöchen mit vogtländ.
Klößen.

In. musikal. Unterhaltung.

Hierzu laden freundlich ein

Paul Klöppel.

Café Carolin, Aue.

Mur noch einige Tage!!!

konzertiert das vorzügliche
Damen-Salos-Orchester Walküre 4 Damen 2 Herren
bei freiem Eintritt
wozu freundlich einlädt

C. Jantzen.

Nebenverdienst!

Wir errichten am heutigen Platze und Umgegend Ver-
sandstellen, welche einen Verdienst bis 200 Pf. u. estl. mehr pro
Monat abwerfen. Zur Leitung resp. Übernahme suchen wir
zuverlässigen Herren auch Dame. Muß eigene Wohnung und
2-300 Pf. Kapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht
nötig. Persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar.
Ausführliche Bewerbungen an Postlagerstraße 457 Berlin 23 57.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden hier aus dem Amtlichen Blatt übergeleitet, sofern es sich um die Angelegenheiten der Gemeinde handelt.

Auf Blatt 263 des hiesigen Handelsregisters ist heute das Erlösen der Firma Theodor Stärke in Oberschlesien eingetragen worden.

Schneeberg, den 24. Oktober 1913.

Königliches Umtsgericht.

Diözesanversammlung der Ephorie Schneeberg

wird, so der Herr will,

Donnerstag, den 8. November dieses Jahres,

vommittags um 1/210 Uhr,

im Kasino zu Schneeberg nach folgender Tagesordnung:

- 1) Gefang. Gebet; Ansprache des unterzeichneten Ephorus;
- 2) Verhandlung über: Die Frau und das kirchliche Geheimdileben, Referent: Herr Pfarrer Dr. Krebschmar; Lauter;
- 3) Bericht über das kirchliche Leben in der Ephorie Schneeberg im Jahre 1912; der unterzeichnete Superintendent;
- 4) Neuwahl des Direktoriums des Kreisvereins für innere Mission;

Die Glieder der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden der Ephorie Schneeberg, insbesondere auch die Frauen, werden zur Teilnahme hierdurch herzlich eingeladen.

Schneeberg, den 28. Oktober 1913.

Königliche Superintendentur.
Thomas, S.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden bei dem unterzeichneten Umtsgerichte am

10. und 11. November 1913

nur dringliche Sachen erledigt.

Johanngeorgenstadt, am 22. Oktober 1913.

Königliches Umtsgericht.

Johanngeorgenstadt.

Schulgeldrückstände.

An die Bezahlung des auf die Monate Juli bis September 1913 rückständigen Schulgeldes wird mit dem Bemerkern erinnert, daß nach dem

10. November 1913

gegen die säumigen das Mahn- bez. Verfahren eingeleitet werden wird.

Johanngeorgenstadt, am 25. Oktober 1913.

Der Schulvorstand.
J. G. Rosenfeld.

Bockau.

Leseholzzeichen.

Hiesige Einwohner, die für 1914 Leseholzzeichen wünschen, wollen dies sofort auf dem Gemeindeamt melden. Beurkundigt werden, soweit überhaupt möglich, nur die, die wirklich bedürftig sind und sich bis spätestens 15. November 1913 melden.

Bockau, den 29. Oktober 1913.

Der Gemeindevorstand.

Helden unter Tag.

Ein erhabendes Bild von dem wortlosen Helden wurde, mit dem in den Tiefen des brennenden Kohlenbergwerkes bei Cardiff die Männer der Rettungsabteilung in den Kampf mit den Flammen führten, hinter denen die eingeschlossenen Gefährten vielleicht noch der Erlösung hatten, gibt der bekannte englische Parlamentarier Clement G. waids, der sich den Rettern anschloß, mit hinabführ-

Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn, ein schmäler Gewinn, sie erhalten, und der schönste und schwerste, sie, die schon verloren war, zu retten.

Herder.

"Ich denke ja nicht im Traume daran," erwiderte der Rat, "obgleich ich deine geringschätzige Meinung betrifft seiner Tätigkeit durchaus nicht teilen kann. Im Gegenteil, dieser Mann hat sich sicher in der Welt sehr ruhig und würdig gehalten."

"Nun, dann ist ja alles in schönster Ordnung, und du kannst deinen Segen zu der glänzenden Verbindung geben."

"Du kannst deinen Hohn sparen," sagte er ernst, "du bist selbstverständlich gegen eine solche Verbindung und zweifelst nicht im geringsten, daß ein Mann wie Sattler vernünftigen Erwägungen zugänglich ist. Jedenfalls werde ich wohl jetzt ab auf Magda ein Auge haben und ihr, falls sie sich jährlings auszutreden scheint, sie auszutreden lassen. So, nun bist du wohl bestiegt, und nun wirst du auch gestatten, daß ich mich der Freude über unsern Erfolg hingabe, in die du den ersten Vermutstrümpfen durch deine unbedrängt Zweifel geträufelt hast."

Auf tiefste Verlegenheit wandte er sich nach der Tür, um das Zimmer zu verlassen. Als er sie öffnete, stand Elisa vor ihm, gerade im Begriff, zu klopfen und hereinzutreten. Sie sah mit leidenschaftlichem Ausdruck aus. Das Antlitz war mit einer gräßlichen Blässe überzogen, und sie zitterte an allen Gliedern wie im Fieber.

"Was ist Ihnen denn, Fräulein Elisa?" fragte der Geheimrat bestürzt, als er sie so plötzlich vor sich sah.

"Herr Geheimrat," entgegnete sie leise, "ich muß Sie dringend sprechen."

"Bitte," sagte er freundlich, "treten Sie nur näher! Ich schwante schon, um welchen Gegenstand sich die Unterredung drehen würde."

"Soll ich Euch vielleicht allein lassen?" fragte die Rätin, indem sie sich bereitwillig erhob.

"Oh, nein, Frau Geheimrat," hieß sie Elisa zurück, "Sie können ganz ruhig mit anhören, was ich zu sagen habe. Es handelt sich um meinen Vetter, Herrn Geheimrat, um meinen Vetter Paul Rohrbach. Ich weiß wohl, welch schwerer Verdacht auf ihm lastet. Ich muß nun wissen, Herr Geheimrat, hören Sie, ich muß — bei den letzten Worten erhob

stopfen sich zwei andere Taschenmesser in den Mund, stürmen in das Dunkel und retten die beiden ohnmächtig gewordenen, denen ihre Apparate nichts genutzt hatten . . .

Aus dem Königreich Sachsen.

Bericht der Militärischen für Unfälle

bei den Kontrollversammlungen?

Bei der Frage, ob und inwieweit der Militärisches für Unfälle bei den Kontrollversammlungen haftbar zu machen ist, ist zunächst von Bedeutung, daß die Leute am Tage der Kontrollversammlung, auch wenn ihnen keinenlei Gebühren gezaubert werden, zu den aktiven Militärs personen zu rechnen sind. Sie werden infolgedessen wegen der während dieser Zeit begangenen strafbaren Handlungen nach dem Militärrichtergesetz bestraft. Es ist daher wohl auch berechtigt, unter Umständen beim Erleiden einer Beschädigung einen Versorgungsanspruch gegen den Militärischen zu erheben. Dieser Anspruch kann aber nach Lage der gesetzlichen Bestimmung nur auf Gewährung einer Militärenten — nicht etwa auf Entschädigung einer Militärenten, Dienstvergang usw. — gerichtet sein und wird zur Verantwortung haben, daß das dem Anspruch zugrunde liegende Leiden auf eine Dienstbeschädigung zurückzuführen ist und die Erwerbsfähigkeit mindestens um 10 v. H. beeinträchtigt oder ganz aufgehoben. Die Hauptfrage wird dabei stets sein, in welchem Falle die Gesundheitsschädigung als Dienstbeschädigung im gesetzlichen Sinne anzusehen ist. Als Dienstbeschädigungen gelten nach dem Gesetz Gesundheitsschädigungen, die infolge einer Dienstreiterung oder durch einen Auffall während der Ausübung des Dienstes eingetreten oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert sind. Der Unfall während der Ausübung des Dienstes braucht dabei mit dem Dienst selbst nicht in Zusammenhang zu stehen. Die Frage, was während der Ausübung des Dienstes heißt, läßt sich nach dem Richter für Militärtreue nur von Fall zu Fall entscheiden.

Tagung sächsischer Chirurgen.

Im Königlichen Krankenhaus in Zwickau hielt unter Vorsitz des Obermedizinalrates Prof. Dr. Braun die Versammlung sächsischer Chirurgen ihre Herbsttagung ab, die von 50 Chirurgen besucht war. Von Interesse auch für die Patienten sind die Verhandlungen über die Krebsabschaltung mittels Radiums, die von Hoehnel, Dresden, eingeleitet wurden. Die Versammlungen waren darin einig, daß die Offenlichkeit davon gewarnt werden müsse, die Bedeutung der gegenwärtigen Versuche zu überhöhen. Ebenso seien die Stadtverwaltungen und Behörden darauf zu warnen, vorsichtig Radium zu kaufen, dessen Preis ähnlich in die Höhe getrieben worden sei. Ein Modell, das die bisherigen Behandlungsmethoden des Krebses, vor allem die Operation, überflüssig mache, sei das Radium nicht.

Ein Besuch des Königs Friedrich August in Münchberg.

In Erwiderung des Besuches, den der Prinzregent Ludwig von Bayern am 8. März da. Is. dem sächsischen Hof abstattete, wird sich König Friedrich August am 14. November mit einem Sonderzug nach München begeben, um dem bayerischen Hof seinen offiziellen Besuch abzustatten. Auf dem Münchener Hauptbahnhof findet großer militärischer Empfang statt.

König Friedrich August als Jagdgast des Kaisers.

Zu der auf den 6. und 7. November gelegentlich des belgischen Königsbesuches in Königswusterhausen bei Berlin angelegten Jagd ist auch König Friedrich August von Sachsen eingeladen worden.

Die Schenkungen und Stiftungen in Sachsen.

haben im dritten Vierteljahr 1913 die Höhe von 1 600 223 R erreicht, wovon auf das allgemeine Wohlwohl allein 1 266 105 R entfallen. In dem ersten Dreivierteljahr 1913 wurden insgesamt 8 608 822 R Schenkungen und Stiftungen in Sachsen erzielt gegen 8 043 689 R im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Sehr seltsame erzielte, "Sagen Sie mir, ob Ihr Gefahr in dieser Sache droht!"

"Ja, was soll ich Ihnen da antworten, bestes Fräulein," erwiderte der Rat, jüngernd und ansetzungsfrei, "alte Freunde, es steht wohl so, als ob er bei der unseligen Angelegenheit in Mutter Erde —"

"Herr Geheimrat," rief sie, indem sie ihr Auge fest auf ihn richtete, "ich sehe es Ihnen an, es handelt sich bei Ihnen nicht mehr um einen bloßen Verdacht, die Sache ist schon viel weiter gediehen — ach bitte, antworten Sie mir, nicht wahr, er wird beobachtet, ist vielleicht gar schon verhaftet."

Als der Rat bei dieser Stelle unwillkürlich zusammenzuckte, sagte sie mit einer unheimlichen Ruhe:

"Ich merke schon, so ist es."

"Nun, und wenn es so wäre, Fräulein Elisa?" Dagegen nun seinerseits der Geheimrat: "Was haben Sie mit einem Schurken zu schaffen? Seien Sie so, daß Sie nicht mehr mit ihm in Berührung kommen, daß er hoffentlich für immer unschädlich gemacht ist. Weder Ihre aufgeriegelten Fragen noch Ihr ganzes Benehmen ist hier am Platze."

"Ich muß dagegen protestieren," sagte das Mädchen falt, "daß Sie meinen Vetter, den in der Jugend auf genau zu kennen glaube, einen Schurken nennen. Und was ich mit ihm zu schaffen habe, sagen Sie, Herr Geheimrat?"

"Ich wurde es Ihnen gesagt. Ich liebe meinen Vetter, seit jener glücklichen, unvergesslichen Zeit, wo wir noch als Kinder zusammen gespielen, und ich kann es einfach nicht ertragen, länger in einem Hause zu verweilen, dessen Oberhaupt ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich muß Sie bitten, Herr Geheimrat, mich ziehen zu lassen."

"Aber Elisa," nahm nun die Rätin erschrocken das Wort, "nehmen Sie doch Vernunft an. Sie wollen mich und unser Haus so ohne weiteres verlassen, in dem Sie so lange Zeit Friedlich und . . . gewohnt haben? Wollen mich, die Ihnen immer zugetan war, eines Umstandes wegen verlassen, mit dem auch ich durchaus nicht einverstanden war? Denn, wenn es nach mir gegangen wäre, so wäre das über die ganze Geschichte gewachsen."

"So, und mein Verlust?" rief Fabritius gereizt.

Das blaue Wunder.

Roman von Freiherrn von Stettbach.

(V Fortsetzung.)

"Ich verstehe dich noch immer nicht, willst du nicht etwas deutlicher werden?"

"Nun, daß mein Sohn unsere Magda umschwärmt, und sich in ihr Herz eingeschlichen gewußt hat, ist das nichts? Und erkennt man nicht die Absicht des Vaters dahinter, sich unter der Vorstellung, dir zu dienen, in unser Haus, in unsere Familie einzudringen? Denkt du, ich bin so blind wie du?"

"Du siehst Gelegenster, Pauline," erwiderte der Rat, doch etwas nachdrücklicher gestimmt. "Ich habe davon noch nicht das geringste bemerkt."

"Das glaub' ich," sagte sie höhnisch, "du hast ja auch ganz andere Dinge, viel wichtiger zu beobachten, da muß dir ja deine Familie eine quantität negligeable sein."

"Du übertriebst, und ich verbiete mir diesen Ton!" antwortete er wütend. "Und was die Geschichte anbelangt, die du mir erzählt hast, damit bist du entsch eben auf dem Holzweg."

"Natürlich!" war ihre sarkastische Entgegnung, "und du wirst solange blind einherlaufen, bis der Standal da ist. Oder willst du vielleicht den Sohn dieses hergelauferen Menschen in dein Haus aufnehmen, der ehemals einen Beruf ausgeübt hat, der unter anständigen Leuten jedenfalls für nicht ganz fair gilt?"

Ausführungsvereinigung zum Kirchen- und Schulbesuchsgesetz.

Zur Ausführung des Gemeinde-, Kirchen- und Schulbesuchsgesetzes hat das sächsische Ministerium des Innern in Gemeinschaft mit dem Kultusministerium, letzteres bezüglich des Kirchenbesuchsgesetzes im Einvernehmen mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, in der letzten Nummer des Geist- und Verordnungsblattes eine vom 1. Oktober datierte ausführliche Verordnung erlassen.

* Jöhstadt, 28. Oktober. Eine Weipert und seine Jöhstädter Freunde sollen im großen Gastzimmer des Wittensteiner Hofes einrichtet und entsprechend ausgestattet werden. Die erforderlichen Mittel hierzu wollen der Gesangverein Liedertafel und der Bergbiergsgesangverein Jöhstadt aufbringen.

* Zwönitz, 28. Oktober. Ein schwerer Schachunfall ereignete sich heute vormittag auf einem hiesigen Steinkohlenwerke. Der Bergimmergut Otto Baumann aus Oberhondorf kam auf unausgeklärte Weise dem Fördergerüst zu nahe, wurde von diesem erfaßt und auf der Stelle totgedrückt. Der Verunglückte war 46 Jahre alt und hinterließ außer der Witwe mehrere Kinder, die schon erwachsen sind. Das jüngste ist 15 Jahre alt.

* Auerbach i. B., 28. Oktober. Schweres Automobilunglück. Heute nacht gegen 12 Uhr ereignete sich in der Nähe des Vorortes Mühlgrün ein schweres Automobilunglück. Ein Automobil fuhr auf der abhängigen alten Falkensteiner Straße an einen Baum. Von den drei Insassen wurde der Stichmaschinenbesitzer Emil Seidel sofort getötet, während der Inhaber eines Zementgeschäftes, Julius Deger, sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Privatmann Karl Herold erlitt leichte Verletzungen.

* Roßlau, 28. Oktober. Zusammenstoß zwischen Motorfahrer und Automobil. Heute nachmittag fuhr an der Straßenkreuzung Bismarckstraße-Ulberstraße ein Motorradfahrer mit einem Automobil, in dem Amtshauptmann Dr. Röhrs mit Familie saß, zusammen. Der Motorradfahrer, Ingenieur Jost vom Installationsbüro Sachsenwerk, wurde auf die Straße geschleudert. Er hat anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Die Insassen des Autos blieben unverletzt.

* Ganzig bei Oschatz, 28. Oktober. Kleine Ursachen... Aus nichtiger Ursache gerieten eine bei einem hiesigen Gutsbesitzer beschäftigte Magd und ein junger Dienstlehrer in Streit. Wütend warf die Magd plötzlich ihre Dillingerabell zu Boden, der Knecht glaubte, die Magd wolle ihn schlagen und duckte sich tief. Die Abbell prallte jedoch vom Erdhoden in die Höhe und traf den Knecht am Kopf so unglücklich, daß ihm die Hirnschale zerstört wurde. Der Knecht wurde lebensgefährlich verletzt.

Neues aus aller Welt.

* Ein Kranz des Kaisers am Grabe des Großherren v. Stein. Im Auftrage des Kaisers legte der Landrat des Kreises St. Goarshausen, v. Berg, einen prächtigen Lorbeer-Kranz aus Anlaß des Geburtstages des Großherren v. Stein an dessen Gruft in Grünstadt bei Nassau nieder.

* Der König von Griechenland in Berlin. Am Montag sind auf Bahnhof Wildpark eingetroffen und haben im Neuen Palais Wohnung genommen die Königin von Griechenland, Prinzessin Friederike Carl von Hessen, Prinzessin Helene, Prinz Paul, Prinzessin Irene und Prinzessin Katharina von Griechenland. Abends um 8 Uhr war in der Jaspisgalerie des Neuen Palais bei dem Kaiserpaar eine Tafel, zu der auch den anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichsfinanzrat Dr. von Bethmann Hollweg auch der Borsig und die Mitglieder der deutschen und der britischen Abteilung der König-Eduard-VII.-Stiftung geladen waren.

"Ich weiß, ich verstehe, wie du denkt, vor sohn Zeiten fast mein ganzes Eingebrachte durch den damaligen Bankraub. Was hätte ich denn damals nach deiner Ansicht machen sollen? Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, Elsa," fuhr sie fort, indem sie das Mädchen begütigend an der Hand führte, "glauben Sie mir, die Sache wird nicht so schlimm werden, wie es aussieht, ja, ich bin der festen Meinung, daß mein Mann sich in diesem Punkte getröst hat und daß Ihr Vetter gar nicht daran beteiligt ist."

"Das ist doch, um davonzulaufen," schrie der Rat erregt, "also dann verum, daß gar kein Zweifel möglich ist, daß der Vetter dieses Fräuleins der Richtige ist, und daß er so schwer kompromittiert erscheint, daß die Staatsanwaltschaft ohne weiteres seine sofortige Verhahung verfügt hat."

Bei diesen Worten stieß Elsa einen Weheruf aus, dann aber richtete sie sich straff empor und sagte ruhig:

"Es ist also ausgeschlossen, daß hier auch nur eine Minute länger meines Bleibens ist, und ich muß Sie bitten, mit meine Entlassung zu geben."

"Aber Fräulein, überlegen Sie sich das genau," erwiderte der Rat, "was wollen Sie allein in dieser großen Stadt anfangen, mit geringen Mitteln, ohne Kenntnis der Verhältnisse?"

"Lassen Sie das meine Sorge sein," meinte sie ablehnend.

"Ja, so ohne weiteres können Sie aber nicht ziehen," sagte nun der Geheimrat schoß, indem er andre Saiten aufzog. "Sie müssen Ihre volle Kündigungsszeit aushalten!"

"Und ich wiederhole, daß ich keinen Augenblick länger hier bleibe, und ich bitte Sie inständig, mir meine Sache nicht so zu erschweren. Ich weiß wohl, daß ich Ihnen und Ihrer weiten Frau Gemahlin einige Dankbarkeit schuldig bin, aber es sind hier eben Verhältnisse eingetreten, die es mir zur unabsehbaren Pflicht machen, andere Wege einzuschlagen, als die Ihrigen sind. Ich bitte Sie nochmals, mich sofort zu entlassen!"

"Elsa," sagte die Nätin sanft, "doch meine Bitten fruchten nichts? Woher soll ich denn so schnell einen Erfolg für Sie nehmen? Und wer wird überhaupt imstande sein, Ihre Stelle entsprechend auszufüllen?"

Die jungen Männer traten Ihnen in die Augen.

* Das Sondertheatre 70. Geburtstag Kaiser Wilhelms. Im Hause hat sich ein Komitee aus namhaften Persönlichkeiten der Niederländischen Gesellschaft gebildet, um eine würdige Feier des 70. Geburtstages der Königin von Rumänien vorzubereiten. Auch der rumänische Gesandte Wittenberg ist dem Komitee als Ehrenpräsident beigetreten. Der Tag, an dem die Königin und Diabetrin ihren 70. Geburtstag begeht, ist der 29. Dezember.

* Einweihung eines neuen Kaiser-Wilhelm-Instituts. Die feierliche Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem gestaltete sich sehr interessant. Professor v. Heutz (München) hielt einen Vortrag über das Thema: Die neuen Proben der experimentellen Biologie. Professor Dr. Haber von der Berliner Bergakademie führte dem Kaiser eine neue Erfindung zur Behandlung von Unglücksfällen durch schlagende Wetter in Bergwerken vor.

* Ein ostpreußisches Schloß eingehetzt. Das prächtige, 200 Jahre alte Schloß Wledau bei Kratz, dem Majorats herrscher v. Batocki gehörig, wurde durch ein gewaltiges Schiedsfeuer dem Erdhoden gleichgemacht. Viele kostbare Möbel und unerhörte orientalische Kunstsäkrate sind verbrannt. Das Feuer brach in Abwesenheit der Guts herrschafft durch einen eisernen Ofen aus.

* Ein Fischdampfer gesunken. Montagabend kollidierte am nördlichen Teile Lepiss der Dampfer Oslo der Wilson Linie mit dem Fischdampfer Brat aus Riga. Der Fischdampfer sank augenblicklich, acht Männer der Besatzung ertranken. Vier Männer wurden gerettet und vom Oslo nach Drontheim gebracht. Der Oslo ist nur wenig beschädigt.

* Bei einer Treidelpackung erschossen. Aus Landshut wird gemeldet: Bei einer Dienstagnachmittag bei dem Grafen Moniglas in Eggelkofen stattgefundenen Treidelpackung wurde der 63 Jahre alte Apotheker Leo Lindermeier aus Hütthurm bei Passau durch verdecktes Schot in die Schläfe getroffen und getötet.

* Die Gefahr der Eisberge. Der in Liverpool eingetroffene, aus Kanada kommende Riesendampfer Olympic der White Star Line ist durch die Gaisse gegenwart eines Offiziers demselben Schiffs entgangen, dem im April 1912 sein Schwesterschiff Titanic zum Opfer fiel. Der Kapitän berichtet, daß er 170 Seemeilen östlich von Belle les Isles mit großer Not dem Zusammenstoß mit einem Eisberge entgangen ist. Der Offizier am Bug warnte den Kapitän noch rechtzeitig, die Maschine wurde rückwärts gestellt und der Dampfer glitt wenige Meter weit an dem Eisberge vorbei, der hoch über sein Verdeck hinweggratete.

* Ein verbrecherischer Anschlag gegen die Pariser Untergrundbahn. In der Nacht zum Dienstag wurde auf eine im Bau befindliche Linie der neuen Pariser Untergrundbahn, und zwar an der Ecke des Boulevard Haussmann und der Rue de Rom, ein verbrecherischer Anschlag verübt, der jedoch als möglichst angesehen werden kann. Gegen 4 Uhr explodierten plötzlich mit gewaltigem Knallen zwei Dynamitpatronen, doch richtete der Sprengstoff nur geringen Schaden an. Einige kleinere Schäden in der Nähe wurden vom Luftrad eingedrückt. Die unterirdische Strecke ist nur wenig beschädigt.

* Eine neue Schändtat der Frauenschulen. Shirey-Maier, ein großes, bei Bradford gelegenes, unbewohntes Gebäude, wurde gestern vormittag durch Feuer zerstört. Agitationsschriften der Unhängerinnen des Frauenstimmrechts wurden an der Brandstätte vor gefunden.

* Schwerer Straßenbahnaufall. Um Mitternacht verfolgte auf starkem Gefälle die Bremse an einem Straßenbahnwagen in Lausanne und das Gefährt stürzte zu Tal. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt, von denen zwei bald nach ihrer Einslieferung ins Krankenhaus starben. Der Führer des Straßenbahnwagens wurde vor Schreck wahnsinnig.

Quälen Sie mich nicht länger, Frau Nätin, ich kann wirklich nicht anders."

"Ja, das geht aber nicht so einfach, wie Sie denken," meinte der Rat halbstarrig, "es gäbe nur eine Ursache für mich, Sie nicht länger in meinem Hause zu behalten, und das trifft bei Ihnen nicht zu."

"Und worin besteht diese?"

"Nur in dem Falle, daß ich Sie als die Misschuldige Ihres Bettlers ansiehen müßte, würde ich es ablehnen, länger mit Ihnen unter einem Dache zu verweilen."

Da zog sie ihre Figur straff zusammen und sagte mit starrem Gesicht, das in diesem Moment wie aus Marmor gemeißelt aussah:

"Nun denn, betrachten Sie mich ruhig als keine Misschuldige. Und damit Gott befohlen!"

Sie wandte sich zum Gehen und begab sich mit festen, sicherem Schritten hinaus.

VIII.

Satinat kramte in seinem von allerlei merkwürdigem Plunder angefüllten Zimmer umher. "Teufel," brummte er, "ich hier auszufinden, das ist aber wirklich ein Kunststück!" Dann rief er laut durch die Tür: "Petro, Herzogenjunge, hast du einen Moment Zeit?"

Aus dem Nebenzimmer klang die helle Stimme des Sohnes: "Aber natürlich, Vater, für dich immer!" Und im nächsten Augenblick stand der neugeborene Referendar schon im Gemach des Vaters und fragte:

"Kann ich dir hier irgendwie helfen?"

"Ja, mein Junge, das kannst du. Ich suche nämlich ein Tagebuch, das mir lebt am Herzen liegt, und das ich wohl unbewußt unter den andern Sachen verkrümmt haben muß. Es hat einen braunen Ledereinband, auf dessen Vorderseite sich ein goldener Adler mit ausgebreiteten Schwingen befindet."

"Nun, wir wollen es schon finden," meinte der Sohn liegesbewußt und stützte sich mittler unter den mit dicken Staub bedeckten Trödel, der an einigen Stellen Spinnengewebe zeigte.

"Ich suche es eigentlich nur," sagte der alte während ihrer gemeinschaftlichen Anstrengungen, "um es dir zum Leben zu geben."

* Ein neuer Stand in der Genfer Weltausstellung. Nach kurz vor Todeschluß hat sich auf der Genfer Weltausstellung ein Brand ereignet. In einem Erfrischungsraum war aus undeckter Ursache ein Feuer entstanden, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf den Grund einschloß. Die Ausstellungsfewerwehr beschränkte sich lediglich auf den Schutz der naheliegenden Gebäude.

* Meuter in einem Gefängnis. Im Zentralgefängnis in Saloniiki meuterten die Gefangenen, unter denen sich zahlreiche griechische Soldaten befinden. Sie verlangten, entweder abgeurteilt oder freigelassen zu werden. Da der Aufmarsch gefährlichen Charakter annahm, mußte Mistra für aufgegeben werden, dem es nur mit großer Mühe gelang, die Ruhe wiederherzustellen. Es kam zu einem heftigen Kampf, bei dem es mehrere Tote und Verwundete gab.

* Die Unsicherheit auf Sardinien. Der Räuber Pina, der die Umgebung von Orgosolo auf Sardinien lange Zeit im Schreden hielt, und mehr als ein Dutzend Morde verübt hat, wurde gestern im Kampf mit den Karabineri erschossen. Man hofft, daß es nun möglich sein wird, die Ordnung in Orgosolo wieder herzustellen.

* Eine Kasse im indischen Perlenhandel. Aus Bombay wird gemeldet: Hier hat einer der größten einheimischen Perlenhändler sein Geschäft schleichen müssen, da er nicht mehr in der Lage war, seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Die Forderungen, die an den Händler gestellt werden, belaufen sich auf insgesamt 12 Millionen Mark. Man glaubt, daß dieser Konkurs weitere noch sich ziehen werde, und daß die augenblickliche Flauheit im Perlenhandel von grossem, dauerndem Einfluß auf den europäischen Markt sein dürfte.

* Ein Militärzug in Mexiko in die Luft gesprengt. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, haben die Aufständischen einen Militärzug in der Nähe von San Salvador in der Provinz Zacatecas mit Dynamit in die Luft gesprengt. 115 Soldaten sind tot, zahlreiche wurden verwundet.

* Großer Feuer in einem amerikanischen Gummi-eisenfabrik. Aus New York wird gemeldet: Bei dem Brand einer Gummikreiselfabrik in Milwaukee, die der Good Year Company gehört, kamen am Montag sieben Feuerwehrleute ums Leben. Durch eine bei dem Brande ausgebrochene Benzinexplosion wurden weitere 24 Mann verletzt. Der Brandschaden beträgt zwei Millionen Mark.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Im Zeitalter des Verkehrs

fühlen sich unzählige Menschen matt und elend, sie haben ein bleiches, blutloses Aussehen, sie fühlen sich erregt, leiden an allen möglichen Unbehaglichkeiten, und wissen nicht, woher dieses kommt. Der behandelnde Arzt stellt in den meisten Fällen seine Diagnose sofort auf schlechte Beschaffenheit des Blutes, und sorgt vor allen Dingen dafür, daß das Blut wieder in normalem Zustand kommt, daß demselben die ihm unbedingt notwendigen roten Blutzörperchen zugeschafft werden, wodurch nicht allein das Allgemeinbefinden ein gutes wird, sondern auch die Nerven gesättigt und gestärkt werden.

Hierfür ist das zuverlässige Präparat das Leicithin, eine Verbindung von Dico-Lecithin mit Eisen, bei welchem schon nach Gebrauch von wenigen Tagen sich ein vorzülicher Einfluß auf den ganzen Organismus bemerkbar macht. Leicithin kräftigt außerordentlich schnell den Körper, gibt den Geist durch seinen wohltuenden Einfluß an, hebt den Appetit und fördert in seinem Haushalte fehlen. (24)

Preis der Flasche M. 3.— Man achtet beim Einfüllung genau auf das Wort "Leicithin". In Apotheken, ganz sicher von: Kronen-Apotheke in Chemnitz.

Frische Gemüsekonserven

der Fa. Lampe, Braunschweig, in preiswerten Qualitäten, empfehlen
Erler & Co. Nachf., Aue, Markt. 5.

Der Referendar hielt in seiner Arbeit inne, richtete sich empor und fragte erstaunt:

"Also meinwegen stregst du dich so an? Ja, warum soll ich denn das lesen?"

"Mein Junge," antwortete der Vater lächelnd, "auf eine offene Frage eine offene Antwort. Du weißt, ich war zweimal verheiratet. Du kommst aus meiner zweiten Ehe. Das Tagebuch, das ich soeben suchte, enthält die Geschichte meiner ersten."

"Und was soll ich damit tun?" fragte der Sohn gespannt.

"Auch das will ich dir erklären. Meine erste Frau war meine erste Liebe. Als ich zum Jüngling herangereift war, trat sie zuerst vor meine Augen und nahm demzahn mein Herz und meine Sinne gefangen, daß ich vermeinte, ohne sie sterben zu müssen. Wie du weißt, habe ich sie aber errungen, bin also nicht gestorben. Im Gegenteil, ich wäre beinahe daran zugrunde gegangen, daß ich sie geheiratet habe."

Er versank in tiefes Sinnen, sodass sein Sohn nicht zu hören wagte. Endlich raffte er sich gewaltsam wieder auf und sagte bestürmt:

"Lieber Sohn, merke dir vor allem für die Jahre, die jetzt für dich kommen, eins: Die erste Liebe ist wohl für den Menschen das Schönste, was es in dieser Welt für ihn geben kann, und eine solche Glückseligkeit, wie diese ihm gewährt, kommt im späteren Leben niemals in diesem Maße wieder. Aber jeder Traum muß schließlich ein Ende nehmen, und diese erste Liebe ist ein Traum, zu schön, um sich je realisieren zu können. Denn was wir als junge Menschen lieben, ist durchaus nicht der augenblickliche Gegenstand, dem wir unser Herz zuwenden, sondern es ist nur das andere Geschlecht, es sind die Ideale und der Glorienschein, mit dem wir unsere Liebe umgeben. Und nichts kann dieses Paradies mehr zerstören, als wenn wir in die Lage kommen, den Gegenstand unserer ersten Liebe an uns zu fesseln. Glaube mir, es war sicher am besten für Romeo und Julia, daß sie starben, ehe sie sich näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Wehe ihnen, wenn sie leben geblieben wären, wenn sich Capulet und Montechi verlobt hätten und das Glück ihrer Kinder gesegnet — ihre Liebe hätte einen traurigeren Ausgang genommen, als es der Tod war."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Herr, Frau und Fräulein Hinterwinkel.

In der Brüsseler Gaité wird augenblicklich ein Jahr der Hinterwinkel gespielt, dessen wichtigste Personen Herr Hinterwinkel (Monsieur Gigo), seine Gattin und Fräulein Hinterwinkel sind. Der Gaité und die Comédie-polonaise in dem Stück bezaubernd an. Sie sagen sich Großeltern und werben sich gegenseitig die schönsten Seitenprünge am Familienschuh und den intimsten Winkelchen vor. Und Fräulein Hinterwinkel geht zusammen mit einigen Mädgen und Freundinnen so eifrig auf Biede aus, daß ihre Familie und deren Anhang noch nicht austrocknen will. Dieses mehr natürlich als schöne Theaterstück hat einen braven Brüsseler Handelsmann und seine Gattin und seine Tochter Angèle außer Rand und Band gebracht. Der Herr heißt nämlich auch Hinterwinkel genau so wie die Hauptperson der Gaité, und seine Frau und sein Kind leben sehr seit dem Spiele. In ihrer Nachbarschaft, als ihre Freunde sehen sich die mit Familieneignissen reichlich gesegneten Haustandskomödie des Herrn Hinterwinkel an; und sie tun so, als wenn sie alles für heilige Wahrheit nähmen. Sie beschaffen lieblich Herrn Hinterwinkel, sie verspotten ihn; die Tugendhaften kündeln ihm sogar. Die ernsthaftesten Bewerber ziehen sich von Fräulein Angèle Hinterwinkel zurück. Naßlich — solche Familielie! — Da hat der arme Mann nun geflagt. Er hat verlangt, daß sein Name und der seiner Frau und der seiner Tochter nicht mehr in der Gaité ausgesprochen werde. Er hat verlangt, daß sein Name von allen Anschlagskulen entfernt werde. Und das Gericht hat ihm sein Recht verkannt. Es darf künftig im Theater keinen Herrn Hinterwinkel nebst Familie geben. Der Name gehört ihm ganz allein, und kein launischer Dichter wird mehr das Recht haben, Herrn, Frau und Fräulein Hinterwinkel vor der Öffentlichkeit zu blamieren.

Das rote Haar wird Mode.

Der Volksmund ist zwar auf die Rothaarigen nicht gut zu sprechen und dichtet ihnen allerhand schlimme Eigenschaften an, aber die Mode ist über derartige Vorteile erhaben und als elke gerechte Vertellerin der Güter reicht sie dem roten Haar in der neuen Saison den Preis der Schönheit. Von den rötlichen Fuchspfoten, die diesen Herbst so modern werden, ist die Vorliebe ausgegangen, und da man nun heute einmal besonders gern Harmonien schafft, so soll das Haar mit dem Pelz einen Gleichton bilden und die Dame, beten Coiffure im schönsten Henna-Ton prangt, genügt damit den neuesten Forderungen des mondänen Schönheitslobes. Folgendermaßen stellt sich das Bild der Modedame nach den Angaben eines Londoner Kenners dar: Sie trägt weiße Kleider mit einer Stola und einem Muff von rotem Fuchs. Ihr Haar muß die Farbe des tiefen Rotbrauns haben, und ihr Teint leuchtet in einem lebhaften Lachrot. Eine Kette von Bernsteinperlen vervollständigt diese warme Farbenkla und krönt den Effekt der gelben und roten Töne. Auch die Londoner Coiffeure sind der Ansicht, daß in der kommenden Saison Rot Trumpf ist. Rotes Haar wird das ganze Land überfluten, sagt einer der ersten Haarkünstler der britischen Hauptstadt. Es gibt ja kein anderes Mittel als das Färben mit Henna, wenn man zu dem Pelz die nötige Harmonie herstellen will. Freilich ist dabei der feinsten Takt in der Wahl der Nuancen des Rot notwendig; es muß zum Teint langjährig abgestimmt werden, und vielleicht wird es nicht anderes gehen, als daß auch die Hautfarbe durch geeignete Behandlung in diese rote Sinfonie hineingezogen wird. Die Coiffuren werden übrigens in diesem Winter wieder höher und immer höher getragen werden.

Ein historischer Koffer.

Wenn Koffer überhaupt eine historische Rolle spielen könnten, so müßte es, sollte man meinen, in der Kriminalgeschichte sein, und in der Tat figurierten sie ja in vielen Erzählungen à la Pitaval. Es gibt aber einen, der einen edleren Ruhm errungen hat. In der Kathedrale von Burgos steht man an der Mauer eine alte Kiste von wurmstichigem Holz, die mit breiten, verrosteten Eisenbändern beschnitten und an einer Kette befestigt ist. Darunter eine Inschrift: Cofre de Cid. Er erinnert an ein immerhin bedeutsliches Geldgeschäft, das der Nationalheld Spaniens, Cid Compeador, machte. So fromm die Spanier auch immer waren, von Ungläubigen Geld zu leihen, drückte ihnen keine Schande. Alsons der Zehnte von Kastilien versegelte sogar seine Krone beim Sultan von Marokko, und so ließ denn auch der Cid, als er sich einmal in Geldverlegenheit befand, zwei Juden Rachel und Bides holen und hörte sie gründlich an. Als Unterstand gab er ihnen jenen Koffer, der sehr schwer und, wie der Held behauptete, ganz und gar mit Gold und Juwelen gefüllt war. Er verbot ihnen jedoch, ihn zu öffnen, und das hatte seinen Grund, denn es war nur Sand darin. Er hat seine Gläubiger übrigens bezahlt. In seinem Cid erzählt Helder im 45. und 52. Gesang diese Begebenheit, nennt aber die Juden Israel und Benjamin und spricht von zwei Koffern. Cid entschuldigt seine Täuschung mit den Worten:

Denn mein Wort war in dem Kasten,

Und mein Wort ist gutes Gold.

Eine etwas seltsame Heldenreliquie bleibt der Koffer aber doch eine, die für Spanien bezeichnend ist.

Die Liebesaffäre der Adelsmarschallin.

Eine geheimnisvolle Liebe, und Mordlüste beschäftigt, wie aus Paris geschrieben wird, die französischen Behörden. Die Witwe des früheren Gouvernements-Adelsmarschalls von Wilna hatte sich in einen einfachen Arbeiter verliebt. Sie verließ ihm zu Liebe ihr prächtiges Palais. Der Arbeiter fühlte sich vollkommen als Herr der ihm anbetenden Adelsmarschallin und übte auf sie einen unheimlichen Einfluß aus. Es gelang ihm, alle ihre Freunde und Bekannte von ihr zu entfernen und ihr zu verbieten, weiter mit ihnen zu verkehren. Auch die Kammerjose, die schon seit vielen Jahren bei der Dame diente, mußte auf Wunsch des Arbeiters entlassen werden. Dann machte das Paar eine Reise nach Paris, nachdem er sie dazu bewogen hatte, ein Testament zu machen, in dem er als alleiniger Erbe ihres Vermögens, das ungefähr sechs Millionen Franc beträgt, eingesetzt wurde. In Paris starb die Dame ganz plötzlich. Der Arbeiter erklärte, daß sie sich aus Eifersucht mit Jod vergiftet habe. Die näheren Umstände können aber diesen Angaben zu widersprechen, zumal bei ihr ein Testament gefunden wurde, demzufolge tatsächlich ihr ganzes Vermögen unter Missigung aller

anderen Eltern ihrem Geliebten zufallen sollte. Die Obhut der Dame wurde einstweilen verliegt und der Arbeiter in Haft genommen, da man annimmt, daß er seine Geliebte vergiftet habe, um in den Genuss ihres Vermögens zu kommen. Die Dame wird als sehr lebenslustig gekilliert, so daß der Gedanke an einen Selbstmord nach Ansicht der Behörden völlig von der Hand zu weisen ist. Es ist nur die Frage, ob eine Überführung des Arbeiters nach den vorhandenen Befunden möglich sein wird.

Was mancher nicht weiß.

Die Wilden und Fliegen der Steguellen-Inseln können nicht fliegen.

Die heutige Tierwelt des tropischen Afrika war ursprünglich in Südeuropa angeföhrt.

Marie Wilt vermochte in den Hugenotten ebensoviel die Valentine wie die Königin zu singen.

Bumagieker kann man in Indien für 10 Pfennige pro Tag oder Nacht mieten.

Waldmeister kostet auf dem Dardschiling-Müden von November bis Januar.

In Altbahnen nennt man unbemalte Heiligenfiguren blinde Heilige.

Die Mainzer Gräbschöfe haben nahezu zweihunderte in Elbville residirt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweitmäßigen Säuglingsnahrung, und erst der Zusatz von "Kusel" macht sie so leicht verdaulich wie die Muttermilch.

Der viel besprochene, sogar geläufige Reklame-Marken-Sammelsport treibt Blüten. Unsere großen und kleinen Sammler wird die neue Erdal-Anzeige in der heutigen Nummer interessieren, die das Erscheinen einer ganzen Serie origineller U-B-C-Erdal-Anzeigen ankündigt. Wer 12 verschiedene von diesen der Fabrik einsendet, erhält je einen ganzen Satz von 25 künstlerisch ausgeführten U-B-C-Erdal-Reklame-Marken eingetauscht. Also Sammler, die Augen auf, jetzt heißt es: keine Erdal-Anzeige übersehen!

5. Klasse 164. A. S. Landes-Lotterie.

Als Nummern, hinter welchen ein Betrag steht, sind mit 500 Wert gegeben worden. (Diese Summe der Rücklagen — Wiederholung verdeckt).

ziehung am 28. October 1918.

5000 Nr. 5101. Spätere Schule, Dresden.
5000 Nr. 5251. St. Otto, Schule-Gymnasium und Realschule Bamberg, Bamberg.
5000 Nr. 5764. Carl Schule, Würzburg L. G.
5000 Nr. 5854. R. Spätere Schule, Leipzig.

4889 826 283 (500) 900 948 983 296 54 121 700 449 928
741 (500) 234 194 568 18 759 (2000) 426 198 491 458 294 785
100 411 847 (500) 665 513 237 2885 (500) 569 196 292 799
(500) 511 755 (500) 455 225 780 419 935 (500) 525 903 127 740
3434 597 546 478 174 199 412 808 112 288 499 (500) 247 904
139 505 352 557 684 675 519 178 (500) 4048 728 609 144 206
123 157 985 978 (1000) 184 672 830 914 779 11974 583 297
527 138 788 5281 717 750 216 (1000) 848 716 202 284 642 153
(5000) 811 411 58 947 319 87 428 256 626 449 688 378 338
3000 814 495 242 116 117 978 859 642 708 166 590 7708
(1000) 807 698 277 846 465 866 (500) 712 841 540 824 826 356
591 (500) 211 (8000) 5724 458 755 28 78 491 880 188 197
702 150 458 761 243 398 940 (500) 948 617 500 69 448 194
110 798 283 78 716 187 858 561 (500) 868 552 273 939 275
(500) 808 761 888 226 190 516 (1000) 988
10988 854 23 791 72 278 552 134 202 27 798 984 (1000)
263 576 46 834 651 600 806 465 459 832 (1000) 848 (2000) 198
577 597 848 (500) 65 568 947 11974 845 861 283 116 299
544 570 293 42 517 441 825 (2000) 158 14668 717 868 (2000)
654 326 295 810 128 920 416 158 984 378 675 (500) 11 767
12704 467 847 879 556 703 644 880 191 621 288 552 899 275
987 796 1412 184 597 28 699 514 760 845 889 75
807 601 (2000) 471 968 15887 429 988 523 (500) 668 866
7 1000 889 280 646 614 692 490 209 865 (1000) 215 (500) 622
941 14117 954 578 892 977 407 300 583 451 276 808 190 470
498 837 892 755 148 17680 500 828 580 576 929 (1000)
943 (1000) 801 827 888 908 190 804 14701 718 855 16 88 974
48 613 855 745 268 543 (2000) 442 79 585 110 140 880 128 510
698 128 978 800 457 997 545 591 183 843 221 883 (1000) 884
579 739 801
*49245 515 448 898 586 448 587 424 51 418 515 779 884
279 648 16148 75 208 870 947 611 117 900 (500) 521 806 815
408 744 738 88 928 474 790 24078 898 976 414 837 54 149
751 255 888 484 708 546 24085 29 283 (2000) 100 108 588
769 807 78 412 870 (2000) 701 814 925 588 780 176 455 7 645
476 512 728 708 546 886 957 823 (500) 853 889 (1000) 936
251098 506 194 855 803 461 448 293 887 45 955 114 792 603
831 809 768 26000 657 878 455 588 115 948 (500) 606 641
429 815 6 787 581 261 844 887 957 706 785 *27201 208 680
350 495 170 943 935 803 444 581 117 212 158 688 585 49720
212 125 (500) 886 17 661 (1000) 567 54 662 884 656 214 180
438 (500) 904 80
*30728 458 506 248 (2000) 184 565 461 926 941 503 815
180 257 190 296 214 794 896 704 29 485 801 311 206 698
428 259 889 569 670 190 681 448 440 520 193 875 190 755
508 880 784 745 (1000) 888 545 531 616 749 804 213 878
*34389 875 511 560 288 704 705 826 458 (2000) 654 544 548 899
580 151 515 958 35161 650 886 744 884 882 492 302 11 405
46 957 810 690 (1000) 890 36067 888 980 891 217 817 500
658 621 24 408 787 811 488 969 378 855 128 386 886 555 1000
251 876 882 755 148 17680 500 828 580 576 929 729 592 242 289
429 876 17 803 823 (1000) 888 886 896 765 785 *27201 208 680
350 495 170 943 935 803 444 581 117 212 158 688 585 49720
212 125 (500) 886 17 661 (1000) 567 54 662 884 656 214 180
438 (500) 904 80
*30728 458 506 248 (2000) 184 565 461 926 941 503 815
180 257 190 296 214 794 896 704 29 485 801 311 206 698
428 259 889 569 670 190 681 448 440 520 193 875 190 755
508 880 784 745 (1000) 888 545 531 616 749 804 213 878
*34389 875 511 560 288 704 705 826 458 (2000) 654 544 548 899
580 151 515 958 35161 650 886 744 884 882 492 302 11 405
46 957 810 690 (1000) 890 36067 888 980 891 217 817 500
658 621 24 408 787 811 488 969 378 855 128 386 886 555 1000
251 876 882 755 148 17680 500 828 580 576 929 729 592 242 289
429 876 17 803 823 (1000) 888 886 896 765 785 *27201 208 680
350 495 170 943 935 803 444 581 117 212 158 688 585 49720
212 125 (500) 886 17 661 (1000) 567 54 662 884 656 214 180
438 (500) 904 80
*30728 458 506 248 (2000) 184 565 461 926 941 503 815
180 257 190 296 214 794 896 704 29 485 801 311 206 698
428 259 889 569 670 190 681 448 440 520 193 875 190 755
508 880 784 745 (1000) 888 545 531 616 749 804 213 878
*34389 875 511 560 288 704 705 826 458 (2000) 654 544 548 899
580 151 515 958 35161 650 886 744 884 882 492 302 11 405
46 957 810 690 (1000) 890 36067 888 980 891 217 817 500
658 621 24 408 787 811 488 969 378 855 128 386 886 555 1000
251 876 882 755 148 17680 500 828 580 576 92

Reiseindrücke eines Auers in Serbien.

Rudolf von Auers

Über Serbien und die Serben sind bei uns jetzt größtenteils Ansichten verbreitet, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Vor einigen Wochen, Anfang September, hatte ich Gelegenheit, mich einige Tage in diesem Lande aufzuhalten und den Nordwesten des bisherigen Königreichs bis zum Sandbach zu Fuß, zu Pferde und mit der Eisenbahn zu durchstreifen. Was man dort sehen und beobachten konnte, wollte gar nicht zu dem Bilde passen, das wir uns von den Serben gemacht hatten, sodass es sich wohl verloht, auf ihre Vorzüge und Eigenartlichkeiten aufmerksam zu machen, um sie in Zukunft besser beurteilen zu können. Schon der Ausgang des eben beendeten Krieges mit den Bulgaren hat überrascht, waren wir doch, eigentlich ohne jeden Grund, gewohnt, den serbischen Soldaten und seine Leistungsfähigkeit gering einzuschätzen. Meines Erachtens kommt das unrichtige Urteil, das wir über Serbien haben, nur daher, dass wir uns zu wenig selbst unterrichtet und meistens die Ausschauungen übernehmen, die in der österreichisch-ungarischen Presse verbreitet sind. Dabei wird aber übersehen, dass Österreich und Serbien als Nachbarn in vieler Beziehung Nähe sind und gerade der Serbe auf dem Österreichischen ganz gut zu sprechen ist, was natürlich auch dessen Stellung beeinflussen muss. Dagegen tritt der Serbe uns Reichsdeutschen mit großer Sympathie entgegen, wie man überall ausdrücklich verschert bekam und man auch der Behandlung und dem Interesse entnehmen konnte, das einem ständig entgegengebracht wurde. Wiederholst hört man auch, welchen guten Eindruck bei ihnen das Eingreifen Kaiser Wilhelms bei den Bulgarischen Friedensverhandlungen gemacht hat. Es wird auch regelmäßig viel deutsch gesprochen, da zahlreiche Kerle und Ingenuen in Deutschland studiert haben. Ebenso trifft man viel deutsche Waren jeder Art an.

Was zunächst die Persönlichkeit der Serben ansangt, so ist es ein großer, schön gewachsener Volkstamm, der auch mit der Heimlichkeit lange nicht auf so gespanntem Fuße lebt, wie wir es nach den Bildblättern annehmen. Sie entspricht etwa den deutschböhmischen Verhältnissen, steht also weit über dem Zustand, wie ihn die polnischen Gegenden außerhalb der deutschen Ansiedlungen zeigen. Die Wege befinden sich allerdings durchschnittlich in einem sehr wenig genügenden Zustand, was aber in Unbedeutung des häufigen Regens des vergangenen Sommers schließlich nicht verwunderlich erscheint, wenn man noch bedenkt, dass alle arbeitsfähigen Männer seit Oktober entweder im Felde oder zu Kriegsarbeiten herangezogen worden sind. Deshalb sah man auch oft unbestellte Felder, weil nur Frauen und Kinder zur Befestigung zu Hause gewesen waren.

Während in den Städten, vor allem in Belgrad, die westeuropäische Kleidung überwiegt, geht auf dem Lande jeder noch in der heimischen Tracht, die etwa in der Mitte zwischen den Ungarn der Pusztá und den Montenegrinern steht. Die Männer tragen entweder dunkle Hosen, die am Knöchel knapp sitzen oder weite flügelige Hosen, die von fern den Eindruck kurzer Röcke machen, über dem blauen artigen Hemd die mit Worten besetzte dunkle Jacke meist von brauner Farbe, dazu ständig eine schwarze Fellmütze, als Fußbekleidung Spannen, die aus einem Stück starken Leders als Sohle, das nach oben umgeschlagen ist, bestehen und in eine Art Gamasche übergehen, mit der sie am Knöchel bis zur Wade festgeschmitten werden.

Anfang September befand sich Serbien noch vollständig unter den Wirkungen des Krieges. Das merkt man sofort nach dem Betreten des Landes in Belgrad. Überall sieht man Militär, das schon entlassen ist oder erst zurücktransportiert worden ist und noch der Abgabe der Ausrüstung harrt. Daneben zahlreiche Waggons und Krankenmaterial, das nach den im Süden gelegenen Lazaretten gebracht werden soll. Die Eisenbahnen stehen noch unter militärischem Schutz, aller 200 bis 300 Meter und bei jeder Brücke, jedem Einschnitt oder Tunnel, auch der Nebenbahnen, steht ein Wachposten, ältere Leute des leichten Aufgebots, die außer ihrer heimischen Tracht als soldatisches Kennzeichen nur ihr umgehängtes Gewehr geladen tragen. Daneben steht eine Hütte aus Maistroh mit der Feuerstelle als Unterkunft für die Nacht. Das letzte Aufgebot hat die Gewehre im eigenen Besitz und verwahrt es in Friedenszeiten beim. Die Gewehre, auch der Lauf, waren, soweit ich gesehen habe, in gutem Zustand. Dafür sorgen die Revisionen in Friedenszeiten. Da die Bahnen noch durch die Transporte vom Kriegsschauplatz in Anspruch genommen waren, so verkehrte auf jeder Linie täglich nur ein Zug, auch auf der einzigen von Belgrad nach dem Süden nach Niš führenden Linie, außer dem Orientexpres allerdings. Die Züge bestehen dafür aus einer langen Reihe von Wagen und sind so überfüllt, dass man mit einem Stehplass zufrieden sein muss, wenn man nicht schon Stundenlang vorher da ist. Das Militär macht es sich bequemer. Trotz der Tunnel, die der

Zug possieren muss, liegen viele Soldaten oben auf dem Wagen und auf den Krittbrettern, wobei jedoch nur verächtlich ist, dass die Geschwindigkeit unserem Gefechtsfahrzeug entspricht. Alles was wir vom Militär gesehen haben, hat einen recht guten Eindruck gemacht. Deutlich zunächst allerdings nicht. Unsere Kammerunteroffiziere hatten die Hände über dem Kopfe zusammengeklappten. Die Uniformiform, die im Schnitt mit den verdeckten Knöpfen der österreichischen ähnelt und eine dunkle, mehr braune Farbe als unser Feldgrau aufweist, war eigentlich nur noch ganz selten aus einem Stoff hell und ganz. Weißt wies sie neben andersfarbigen flügeligen Risse und Löcher jeder Art auf. Auch konnte man sehen, auf welchem Boden ihre Träger zuletzt genäht waren. Doch erscheint einem dieser Anblick nicht mehr so auffällig, wenn man sich erzählen lässt, dass die neue diese Uniform bei Beginn des Feldzugs Anfangs Oktober erhalten haben und seitdem ohne jeden Erfolg von dabeim geblieben sind. Als Fußbekleidung werden außer Stiefeln, die fast nur bei Offizieren und Kavalleristen zu sehen sind, regelmäßig die heimischen Spannen getragen, daneben auch erbeutes Schuhwerk, vor allem türkisches, wie an dem Stempel zu sehen ist. Überhaupt erblieb man viel Türkische. Fernglöser und besonders Feldflaschen werden mit Stolz gezeigt, letztere aus Aluminium mit Silberüberzug, der oft nur durch Fugen angedeutet ist. Sie gleichen völlig den unstrigen.

Die Haltung der Truppen war ganz vorzüglich. Obgleich ich viel Militär gesehen habe, in Belgrad, auf den Transports, auf dem Marsch in den zahlreichen Kolonnen, Train und Artillerie, die vom Kriegsschauplatz per Fläche heimkehrten, dann zahlreiche entlassene Reisewerken jeder Altersstufe, die einzeln oder in Trupps die Landstraßen bevölkerten, und dann vor allem in Valjevo, wo gerade die Drindivision demobilisiert wurde, so habe ich doch keinen einzigen angetrunkenen Soldaten gesehen. Auch die Ehrenbezeugungen wurden anständig ausgeführt, wenn sie auch die bei uns übliche Strammmheit nicht erreichten. Wenig Soldaten hatten eine Kriegsdekoration. Ob und zu fahrt man eine Medaille am rot-blau-weissen Bande, die für den Einmarsch in Bulgarien verliehen worden ist, und ganz selten einen Orden, was besonders auffällt, wenn man von Österreich aus das Land betritt, da dort jeder Uniformierte mindestens zwei Auszeichnungen trägt, das kürzlich verliehene Kreuz am schwatzgelben Bande mit den Jahren 1912–1918 und irgend eine Jubiläumsmedaille. Die Kolonnenwagen sind allgemein mit Ochsen bespannt, nur die Artillerie hat regelmäßig Pferde. Anteile des Lebewerks sieht man dabei vielfach Strick als Frästeile. Gewehrläufe und Geschütze sind dagegen gut gehalten. Wenn man den Erzählungen der Heimkehrenden Glauben schenkt, so haben sie für unsere Begriffe ganz außergewöhnliche Strapazen hinter sich, was um so mehr hervorzuheben ist, als die Verbeflegung außerst wenig geklappt haben soll. Nur ab und zu wollen sie Brot erhalten haben und dieses meist in schlechtem durchweichtem Zustand, sodass sie vollständig auf das angewiesen waren, was sie dem Lande entnehmen konnten. Doch dann das Wundern hilft muh, nach den Kriegsberichten, kann kein Wunder nehmen, wie jeder Krieg lebt und auch bei unseren Kämpfen an der Loire zutage getreten ist. Wiederholst habe ich mir auch erzählen lassen, dass sie vollständig ohne Nahrung geblieben sind. Nur zu Neujahr habe jeder fünf Dinar (1 Dinar gleich 80 Pf.) erhalten. Für unsere Verhältnisse muss man hierbei berücksichtigen, dass die Leute auch dabeim schon sehr abgehärtet werden und gewisslich leben. Oft konnte man sehen, wie die Reisewerken auf der bloßen Erde ohne Decke schliefen, und muss bedenken, dass auch sonst unterwegs das Mittagessen regelmäßig in Brot und grünen Paprikashoten oder einem Stück Speck besteht. Dazu trägt jeder eine große geschnittenen Tasche an einem Strick über die Schulter gehängt bei sich.

Ebenso anspruchlos sind die Jagttiere und Pferde, welche auffallend kleiner Rasse, die wie alle Tiere ziemlich roh behandelt werden. J. B. schlägt man sie, um sie in Bewegung zu bringen, auf die Kruppe mit einem Stock und wiederholt das ständig, sobald sie nachlassen. Auf Schenkel gerittene Pferde sind regelmäßig importiert. Die heimische Rasse ist sehr ausdauernd, sie geht genügend angetrieben, bergauf bergab im Sattelstab und dabei so steile Hänge über die Steine hinab, dass sie mit ihren glatten Eisenplatten, mit denen sie anstelle der Hufeisen beschlagen sind, hinten fortwährend rutschen. Wie sieht man auch die Holzsättel der Landbevölkerung, bei denen statt der Steigbügeln vorn und hinten am Sattel befestigte Stricke bestehen. Es sind türkische und bulgarische Beutepferde in großer Zahl darüber, auch besonders häusliche Schimmel. Unter Nacht werden sie nicht abgezäumt, sondern müssen sich vorn gefesselt oder angeplockt neben einer Ration Brotchen ihr Futter selbst suchen.

Sobald man das Gespräch, besonders mit einfachen Leuten, auf Bulgarien bringt, begegnet man einem tiefen

Hass gegen alles, was bulgarisch heißt. Ja was man als leicht bezeichnen will, wird direkt bulgarisch genannt. Das scheint aber nicht nur eine Folge des letzten Krieges zu sein. Vielmehr wird schon in den Schulen der Hass gegen die Bulgaren anerzogen. Man sieht häufig Abbildungen der Schlacht von Sliwitscha, an der die Serben unter Milan von den Bulgaren geschlagen wurden, die seinem anderen Zweck dienen, als den Rebellengegner nicht verblasen zu lassen. Auch über den ersten Teil des letzten Krieges sind einseitige Unschärfen verbreitet. Indem man den Anteil der Bulgaren an der Niederwerfung der Türken, ihren energischen Vorstoß auf Konstantinopel, verschweigt, rechnet sich der Serbe den Löwenanteil am Siege zu. Wie dem Munde von Offizieren habe ich verschiedentlich die Ansicht gehört, die Bulgaren hätten bei ihrem Rückzug absichtlich die Cholera ausbreitet, man habe noch die Glasflaschen der Reinflecken gefunden. Ferner soll nur die persönliche Jugend bewussthaft des serbischen und bulgarischen Ministerpräsidenten bewirkt haben, dass man sich zunächst zum Kampf gegen die Türkei zusammengefunden habe. Serbien ist der gegen die Türkei zusammengefunden habe.

Serbien ist der Touristik nach wenig erschlossen. Gerade deshalb bietet aber dort das Wandern wie stets beim Abweichen von der allgemeinen Straße viele Reize, aber auch Unbequemlichkeiten und Gefahren. Die Bevölkerung versteht oft nicht, was man bei ihnen will und kommt einem deshalb argwohnisch entgegen. Erstwährt wird das noch durch die Sprache. In Belgrad und den größeren Städten kommt man mit Französisch und vor allem Deutsch gut durch. Auf dem Lande aber wird nur serbisch verstanden, auch von den Gehörden. Da hilft auch der von der serbischen Gesandtschaft in Berlin versetzte Fach nichts; denn diese gibt den ihr eingeführten Pässen nur das französische Visum: bon pour se rendre en Serbie, das trog des serbischen Wappenstamps ungültig ist. Daher wurden auch wir als verdächtig angehalten und unter Bedeckung eines Gendarms zur Kreisstadt Uzice gebracht, wo sich allerdings das Wiedersehen sofort stärkte und wir unter vielen Entschuldigungen liebenswürdig aufgenommen und bewirtet wurden. Die Gastfreundschaft der Serben ist besonders zu rühmen. Wo man mit Serben in den Kaffeehäusern oder Gastwirtschaften, die neben der heimischen Bezeichnung vielfach den Titel Grandhotel tragen, zusammentrifft, wird man stets zu einer Tasse türkischen Kaffees und Zigaretten eingeladen. Von diesen werden unheimlich viel geraucht, meist selbst gedrehte, dagegen nur vereinzelt Zigaretten.

Die Dörfer bilden kein geschlossenes Ganzen, sondern bestehen, wie unsere Streusiedlungen, aus Einzelgehöften, von denen jedes typisch mit einigen Maisfeldern, der hauptsächlich angebauten Feldfrucht, und Pfauenmägerten umgeben ist, alles gegen das Weidewiech eingefriedigt. Die Pfauen, die heuer besonders gut geraten sind, aber wegen der Cholera nicht ausgeführt werden dürfen, werden zu Backofen oder dem bekannten Sliwoj-Schnaps verarbeitet. Weißt sieht man an den Dorsgrenzen hohe Grinnerungskreuze für Gefallene, geschmückt mit Heiligengolden, rotblauwelchen Fühlchen und schon verwelktem gelbem Laub. Noch sieht im Ufer liegt die Forstwirtschaft, die vor allem darunter zu leiden hat, dass jeder sein Vieh frei im Walde weiden darf. Bekanntlich richten die Ziegen, die man zahlreich sieht, eine kleine braune Rasse, großen Schaden an. Viele Höhlen haben nur wenig Baumwuchs oder sind ganz leer, sodass die Regenfälle tiefe Schluchten reißen und die Täler mit Geröll überfließen. Die Jagd liegt ganz barniedrig, eine Folge davon, dass jeder nach Lösung eines Jagdscheins für 5 Dinar überall jagen darf. Zahllos Eltern bewohnen die Hänge und geben durch ihr lebhaft gefärbtes Federkleid der Landschaft ebenso wie die vielen Eidechsen eine ganz bestimmte Note.

Das Gewerbe befindet sich im allgemeinen noch auf einer sehr primitiven Stufe. Von Industrie ist von Belgrad abgesehen noch gar nicht die Rede. Das ganze Land steht jetzt nach dem Kriege, wie man oft hört und den Reden der Soldaten ordnen Serben entnehmen kann, vor einer Periode wirtschaftlicher Aufschwungs. Es wäre nur zu wünschen, dass wir uns jetzt die uns entgegengebrachte Sympathie zu nutzen mieten und, wenn auch zunächst auf Kosten Österreichs, in Serbien heimisch würden.

(Schluss des redaktionellen Teiles.)

Wer einen milden Tee liest, probiere die "Russische Mischung" (500 gr. - Paket M. 3.90, 100 gr. - Paket M. 0.90) der bekannten

TEEFIRMA MESSMER

Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichen Getränk.

**Vorteilhafter
für die Ernährung des Menschen
als Weissbrot ist**

Finklan

ein durch patentiertes Verfahren aufgeschlossenes

Vollkornbrot

das Vollkommenste auf diesem Gebiete

wohlschmeckend, bekömmlich, lange frisch haltend.
Zu haben bei: Bläckermstr. Gustav Seidel, Aue, Wettinerstr.

Albert Neubert, Aue, Gerberstr.
J. Neukirchner, Aue, Nordstrasse, Ecke
Wettinerstrasse.

Curt Boehmann, Neustadt

Weitere Auskünfte durch

Carl Günther, Mühle Großbauchlitz, Amtshauptm. Döbeln

Kameelhaar-Schuhe
und -Stiefel

in allen Größen u. verschied.

Qualitäten. Grüne Marken

Schäßiges Schuhwarenhaus.

Grüne Marken.

Name geschützt

Architekt
Otto Freiberg, Baumeister

Markt Nr. 16
Teleph. Nr. 536

Empfiehlt sich zur Projektierung und Bauleitung
von Hochbauten aller Art. Langjährige Erfahrung
und beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Orthopädisches Atelier

Gegr. 1898 Orthopäde u. Bandagist Heymann Tel. 172

Schneeberger Str. 66 Aue L. Erzgeb. Schneeberger Str. 56

liefern Jämf. Schienen, Apparate, künstl. Glieder, Bandagen.

Wer zu mir kommt, bereut es nie. 1918 zweimal prämiiert.

**Berlitz School, Aue,
Reichsstrasse 3.**

Kurse in Englisch und Französisch werden jetzt arrangiert,
auch einzelner Unterricht. Nur nationale Lehrkräfte.

Sprechzeit: 10–11 Uhr vormittags, 3–5 Uhr nachmittags
und nach 6 Uhr abends.

Versteigerung.

Donnerstag, den 29. Oktober 1918, vorm. 9 Uhr sollen
im Versteigerungsorte des hiesigen Königlichen Amtsgerichts

1 Fahrrad mit Freilauf

gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Aue, am 29. Oktober 1918.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.